

# **WEINBRIEF 2021**

# INHALT

	VORWORT	
	Weinkultur im digitalen Wandel	3
	TEMPUS VINI	
Impressum	Tempus vini am historischen Jahrestag	
Herausgegeben von: Bruderrat der Weinbruder-	Neues Format in Zeiten der Pandemie	6
schaft Rheinhessen zu St. Katharinen	Online-Meeting: 2. Treffen im virtuellen Raum	11
Sitz: Oppenheim am Rhein	NEU	
<b>Sekretariat:</b> Liane Jünger	Die neue Webseite ist online!	14
Wormser Straße 162 55276 Oppenheim	WEINZIRKEL AM SANKT ROCHUSTAG	
Tel. 06133/930305	Zusammenkommen und Weinkultur leben	15
Redaktion: Bettina Siée	Weinzirkel feiert 50-Jahre-Jubiläum	19
Internet: www.weinbruderschaft-	WEINDEDGGUÄUGGUENDDÄMIEDUNG	
rheinhessen.de	WEINBERGSHÄUSCHENPRÄMIERUNG	22
Fotonachweis:	Saulheimer Pertelturm ausgezeichnet	22
wenn nicht auf Seite angegeben:	WEINKULTUR	
S. 4 Rheinhessenwein,	Weinkultur im Zeichen des Klimawandels	29
S. 12 Rheinhessenwein corabanek design,	Weinkultur in Deutschland	
S.6 Eva Discher,	zum Immateriellen Kulturerbe erklärt	36
S. 41, 60 Bettina Siée,	Zam minateriellen kartarerbe erklare	50
(stock.adobe.com: S. 7, 13 PixieMe,	WEINHISTORIE	
S. 11 Andrew Baker, S. 14 MclittleStock,	Das Weinjahr 2021 war herausfordernd	39
S. 29 robu_s, S. 39 LianeM, S. 40 designtools, S.43 Christos	KLIMAWANDEL	
Georghiou, S.45 pinglabel, S.46 pdm, S.48 TMAX, S. 53	Einflüsse des Klimas auf die Entwicklung des Menschen	43
Delphotostock, S. 55 j-mel,	EHRUNGEN	
S. 65 magele-picture) S. 50	Weingut Georg Gustav Huff erhält den Ehrenpreis	56
Hendrick_Avercamp_ www.teylersmuseum.nl	Weinschwester Juliane Schäfer ist Rheinhessische Weinkönigin	58
Gemeinfrei_commons_ wikimedia_org.jpg	Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch 90 Jahre	60
<b>Druck:</b> Druckerei Schwalm GmbH & Co. KG, Mainz	Bruderrat Heribert Erbes 70 Jahre	64
Gestaltung: Adler & Hubert,	ZUM GEDENKEN	
hauptsache:design, Mainz	Ehrenbruderrat Friedrich Kurz verstorben	66
	BÜCHER	68
	MITGLIEDERSTATISTIK	69
	VERANSTALTUNGEN 2022	71

# Weinkultur im digitalen Wandel

# Liebe Weinschwestern, liebe Weinbrüder,

mit dem aktuellen Weinbrief blicken wir noch einmal in das zurückliegende Bruderschaftsjahr zurück und schauen mit Zuversicht in das neue Jahr.

Die Kompetenz der Winzer wurde in den einzelnen Regionen Rheinhessens das Jahr über ganz unterschiedlich gefordert, passend zu unserem Jahresthema "Weinkultur im Klimawandel", wobei uns eine gemäßigtere Ausprägung besser gefallen hätte.

Der Rochuszirkel in Nierstein ließ uns eng zusammenrücken. Er entschädigte uns aber für schmerzlich vermisste Präsenz. Die weinbrüderliche Seele fand wieder zusammen. Mit dem neuen Format Tempus vini haben wir online in ganz ungewohnter Weise Kontakt miteinander gehalten. Hier geht mein Dank an alle Weinschwestern und Weinbrüder, die als Teilnehmer das Format mitgetragen haben. Darüber hinaus fand damit auch über größere Entfernungen ein reger Austausch zu anderen Weinbruderschaften statt. Wir rückten zusammen.

Die Wingertshäuschenprämierung entfaltete ihren komplexen weinkulturellen Charme mit der Örtlichkeit in den Saulheimer Weinlagen, der rheinhessischen Gastfreundschaft der lokalen Winzer sowie der weinkulturellen Einbindung der Wingertshäuser und -türme. Anekdoten aus und für das weinkulturelle Leben bereicherten die Veranstaltung. Es war ein Labsal für die weinkulturelle Seele der Teilnehmer.

Einen weiteren Glanzpunkt setzte das Weinkulturseminar zum Jahresabschluss. Erfreulich waren die authentischen Berichte und der anschließende lebhafte Austausch mit den beiden Referenten zu den Themenschwerpunkten Region und Wein unter dem Einfluss des Klimawandels. Und das "Duo Camillo" hielt uns gekonnt den weinkulturellen Spiegel vor.





Das Klima-Weinkultur-Thema ist zu einem späteren Zeitpunkt sicher eine weitere Beachtung wert.

Das weinkulturelle Jahresthema für das Jahr 2022 lautet:

# Weinkultur im digitalen Wandel

Der digitale Wandel greift in die landwirtschaftliche Erzeugung, in den Weinanbau, verbunden mit Pflanzenschutz und Nachhaltigkeit, genauso ein wie in die Kellerwirtschaft und natürlich auch in Vermarktung und in Kommunikation zwischen Winzer und Kunden.

Unsere Winzer erzeugen hervorragende rheinhessische Weine. Sie sind stolz auf diese Weine. Die Weinfreunde genießen sie. Und in diesem Zusammenspiel geht es bei unserem Jahresthema nicht um die digitalen Techniken und Möglichkeiten, sondern vertiefend um die weinkulturelle Sicht auf den digitalen Wandel.

Das beginnt mit dem Blick auf neue Marketingstrukturen sowie dem Wandel in der Kommunikation und was dies im kulturellen Zusammenwirken von Winzer und Weintrinker bewirkt. Es geht darüber hinaus auch um den Blick auf das Berufsbild des Winzers, die Betriebe und die Weinerzeugung. Dabei bemerken wir, dass nicht nur Klimawandel, digitaler Wandel und veränderte Kommunikation, sondern auch die Organisation der Betriebsnachfolge, ökologische und nachhaltigkeitsrelevante Anforderungen sowie damit verbundene Änderungen der Produktions- und Betriebsstrukturen den Veränderungsprozess antreiben.

Es muss auch noch Menschen geben, die mit ihrer Hände Arbeit und mit ihrem Können etwas handwerklich produzieren, kreieren, herstellen. Und die Spielformen der virtuellen Weinproben ersetzen nicht das Wesen der zurückersehnten Präsenzweinproben.

Die weinkulturelle Sicht darf hier nicht als Bremse im Sinne des Fingerzeigs auf das "gute Alte" dienen. Denn damit wird sie nicht beachtet und eliminiert sich schnell selbst.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Basis unserer Regularien, die unseren Markenkern ausmachen, diese Prozesse weinkulturell zu begleiten. Dabei sind die Veränderungen wahrzunehmen. Wir dürfen uns dabei nicht dem weichgespülten Main-

stream mit gedankenlosem Nachplappern anbiedern. Unsere Aufgabe ist, die Kernaussagen unserer Regularien in den Veranstaltungen, aufgeladen mit aktuellen regionalen Themen und bei guten rheinhessischen Weinen, zeitgerecht zu präsentieren. Darin sehe ich unsere Zukunft. Helfen Sie bitte dabei aktiv mit.

Blicken wir mit Zuversicht auf das Jahr 2022. Situationsbedingt starten wir es voraussichtlich erst mit dem Frühlingsfest, bei dem wir auch unsere Mitgliederversammlung mit den Neuwahlen zum Bruderrat durchführen wollen. Weitere Veranstaltungen finden entsprechend der jeweiligen aktuellen Situation statt.

Carl Zuckmayer stellte seine Heimat und den rheinhessischen Wein in folgenden Kontext:

Wir pflegten früher Weine ganz unfachlich, rein stimmungsmäßig, einzuteilen in Gesprächs-Weine, Schweig-Weine, Streit-Weine, Grübel-Weine, Liebes-Weine und so weiter – die Rheinhessen-Weine galten uns damals schon als "Lach-Weine", oder auf höherer Stufe als "Mozart-Weine".

Nehmen wir diese Vorlage auf und wählen unsere Lieblingsweine, um schwungvoll und nachhaltig in und durch das neue Jahr 2022 zu kommen und unser weinkulturelles Anliegen durch diese Zeit zu tragen. Jeder möge hier seine eigene Balance von Wein und Seele finden.

Ich wünsche Ihnen ein sorgenfreies neues Jahr mit Gesundheit und Glück und unserer Weinbruderschaft ein gutes Bestehen

Im besten weinbrüderlichen Sinne

# **IN VINO SALVATIO**

Ihr Prof. Dr.-Ing. Axel Poweleit Brudermeister der Weinbruderschaft Rheinhessen

Weinbrief 2021 5



# Tempus vini am historischen Jahrestag Neues Format in Zeiten der Pandemie

Von Bettina Siée

Seit März 2020 hat die Corona-Pandemie Deutschland und die ganze Welt im Griff. Am Donnerstag, dem 15. April 2021, um 19.30 Uhr startete die erste Online-Veranstaltung der Weinbruderschaft Rheinhessen. Das virtuelle Format wurde nach einem Vorschlag von Bruderrätin Eva Discher Tempus vini genannt. Lange gab es keine Zusammenkunft mehr, denn verbindliche Zusagen für Zusammentreffen waren nicht mehr möglich, und so initiierte der Bruderrat ein Treffen im virtuellen Raum.

Mit 45 Teilnehmern aus ganz Rheinhessen, aber auch in der Ferne weilend aus Berlin, Dortmund und Wien zugeschaltet, trafen sich die Mitglieder der Weinbruderschaft, jeder zu Hause

am Computer und doch mit dem guten Gefühl, mit Gleichgesinnten in einer Gemeinschaft zu sein. Im Laufe des Abends hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit, zu Wort zu kommen.

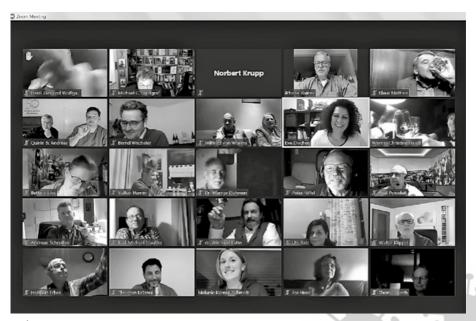
Brudermeister Prof. Dr. Poweleit begrüßte die Teilnehmer, die teilweise schon ab 19 Uhr zugeschaltet waren und lockere Vorgespräche geführt hatten mit einigen Einweisungen in die Technik. Der Brudermeister bedauerte, dass keine Präsenzveranstaltungen möglich sind und erinnerte an die beiden Hauptaufgaben der Weinbruderschaft, nämlich die Pflege der weinaffinen Gemeinsamkeit und die Förderung der Weinkultur. Der Schwerpunkt der ersten Online-Veranstaltung lag auf der Gemeinschaft – sich endlich wieder einmal sehen, hören und austauschen. Letztendlich war auch die Akzeptanz des neuen Formats zu testen.

Poweleit begrüßte als Gast Michael Landgraf, Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft der Pfalz, Fortbildungsdozent und Buchautor. Dieser erläuterte die Struktur der Pfälzer Weinbruderschaft, die mit rund 1.000 Mitgliedern, verteilt auch in Komtureien bis in die Niederlande, von einem Vorstand um den



Weinbrief 2021 7

### **TEMPUS VINI**



Jeder zu Hause am Bildschirm und doch ein Abend in der Gemeinschaft

Ordensmeister Oliver Stiess angeführt wird. Der pfälzische Bruderschaftsmeister ist für die Organisation von Veranstaltungen und für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Die Weinbruderschaft der Pfalz traf sich vor Ausbruch der Pandemie jeden Montag im Ordenshaus in Neustadt und stellte recht schnell auf Online-Treffen um, die alle zwei Wochen stattfinden. Landgraf und Eva Discher hatten einen Blick auf den technischen Ablauf des Abends und halfen, wenn nötig.

Im Laufe des Abends stellten unser Kellermeister Andreas Hattemer und Weinbruder Quirin Ewen, beide aus Gau-Algesheim, zwei Weine vor, die im Vorfeld als Weinpaket geordert werden konnten. Hattemer präsentierte einen typischen Grünen Silvaner trocken, der Spaß machte. Vom Weingut Sankt Quirinus-Hof gab es einen Grauen Burgunder classic, der den Abend bereicherte. Dem Jahresthema "Wein im Klimawandel" folgend, stellte Ewen die ökologische Arbeitsweise seines Betriebes vor. Angesprochen wurde auch die ausgeprägte Trockenheit in Rheinhessen in den Jahren 2019 und 2020 und mögliche weitere Entwicklungen daraus. Keiner ahnte zu diesem Zeitpunkt, dass

2021 ein kühler Sommer mit vielen Niederschlägen und hohem Peronospora-Befallsdruck bevorstand.

### Weinmarkt im Lockdown – bleibt alles anders?

Unter der Überschrift "Weinmarkt im Lockdown – bleibt alles anders?" reflektierte Weinbruder Bernd Wechsler Marktzusammenhänge in Zeiten der Pandemie. Agile Winzer, die schnell auf Onlineverkauf umstellten, zeigten gute Weinverkäufe. Die Pandemie beschleunigte die Digitalisierung und den Versandhandel enorm. Das Weinmarketing geht innovative Wege. Was davon bleibt, wird man sehen. Der Abverkauf im Lebensmitteleinzelhandel stieg. Andererseits ging der Absatz bei allen Betrieben zurück, die stark von der Gastronomie und vom Tourismus abhängig sind.

Die stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée löste das Rätsel um den historischen Jahrestag. Am 15. April 1521, also auf den Tag 500 Jahre zuvor, überquerte der Reformator Martin Luther bei Oppenheim den Rhein und übernachtete der Über-



# **TEMPUS VINI**

lieferung zufolge in Oppenheim, dem Gründungsort unserer Weinbruderschaft.

Am nächsten Morgen, am 16. April 1521, soll Luther geröstetes Brot und Malvasier zu sich genommen haben, bevor er sich auf den Weg nach Worms machte, wo er auf dem Reichstag seine Thesen widerrufen sollte. Stattdessen stellte er seine Überzeugung dar, dass er einzig seinem Gewissen verpflichtet sei. Nur allein durch die Bibel könne er überzeugt werden.

# Beifall für die Onlineveranstaltung

Bruderrat Andreas Wagner moderierte die Schlussrunde mit Fragen zu den Eindrücken der Veranstaltung. Konferenzsystem, Präsentation und Qualität der Veranstaltung wurden von den Teilnehmern mit großer Mehrheit positiv bewertet und Wünsche nach Wiederholung geäußert. Die Veranstaltung fand unter breiter Mitwirkung statt. Die jeweilige Moderation übernahm Schatzmeisterin Eva Discher. Es waren einige der neu aufgenommenen Mitglieder anwesend, die die Gelegenheit nutzten, sich der Weinbruderschaft vorzustellen, zum Beispiel Mathias Matheis, der in Wien Weinbau und Oenologie studiert, sowie sein Bruder Karl-Philipp Matheis, der sich trotz medizinischer Ausbildung eng mit der Weinkultur verbunden fühlt. Beide waren viele Jahre Fassschlubber.

In seinem Schlusswort dankte Brudermeister Poweleit allen Mitwirkenden für ihren Einsatz und endete seine Ausführungen mit der Bitte, dass sich "Folge-Gastgeber" melden. Auch nach dem offiziellen Ende gegen 22 Uhr gab es noch einen kurzweiligen Austausch zwischen verbliebenen Teilnehmern.



# Online-Meeting: 2. Treffen im virtuellen Raum

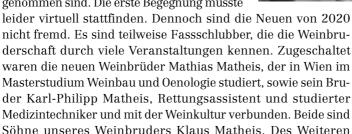
### **Von Axel Poweleit**

Zu einer weiteren Online-Veranstaltung Tempus vini hatte die Weinbruderschaft per Zoom-Konferenz am Samstag, dem 15. Mai 2021 um 18 Uhr, eingeladen. Dazu verschickte Kellermeister Andreas Hattemer zuvor Weinpakete und stellte seine Zoom-Plattform zur Verfügung. Bruderrätin Eva Discher ließ die knapp 40 Gäste in den virtuellen Raum und hatte auch sonst die Technik im Blick, um zu helfen. Durch eine Überweisung

auf das Konto der Weinbruderschaft hatte man zuvor die Weine geordert und war damit zugleich angemeldet. Wer keinen Wein wollte, konnte sich ohne Buchung des Weinpakets im Sekretariat der Weinbruderschaft per E-Mail melden, um die Zugangsdaten zum virtuellen Treffen zu erhalten.

# Erste virtuelle Begegnung mit den neuen Mitgliedern

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit begrüßte besonders die neuen Weinschwestern und Weinbrüder, die sich im Laufe der Veranstaltung selbst vorstellten. Leider musste bereits 2020 das Frühlingsfest ausfallen, sodass die Mitglieder noch nicht feierlich aufgenommen sind. Die erste Begegnung musste





# **TEMPUS VINI**

Werner Eckert aus Klein-Winternheim, der als Leiter der SWR-Umweltredaktion in Mainz immer wieder Weinbauthemen im Radio erklärt. Sein Opa hatte einen landwirtschaftlichen Betrieb, er sei mit Weinbau großgeworden, und das trage ein Leben lang.

Winzerin Melanie Kürner-Schmidt aus Framersheim ist in Elternzeit und arbeitete zuvor beim Weingut Dreissigacker in Bechtheim. Schwerpunkt im eigenen Betriebes ist die Rebveredlung. Sie hat Weinbau und Oenologie studiert und war Weinkönigin der Verbandsgemeinde Alzey-Land. Eva Pauser-Brand aus Flonheim, ehemals Rheinhessische Weinkönigin, ist Wein-



bautechnikerin und führt mit ihren Eltern das Weingut. Juliane Schäfer aus Flonheim, Winzertochter und Tochter unseres Weinbruders Ralf Schäfer, blickt auf zehn Jahre Fassschlubber zurück, lange unter Andreas Mohr, bis sie selbst die Führung übernahm. Mit ganzem Herzen setzt sie sich für Rheinhessen ein und wurde im September 2021 zur Rheinhessischen Weinkönigin gewählt. Beruflich befasst sie sich bei der

Firma Döhler in Darmstadt mit Aromen. Weitere neue Mitglieder sind Klaus Stöttinger aus Walluf, Gynäkologe Dr. Roger Griesbaum aus Dexheim, Bankkauffrau Diana Grzeschik aus Alzey, Prokurist VRM Fred Hofbauer aus Mainz, Rechtsanwalt Dr. Rainer Holler aus Budenheim, Winzerin und Kellermeisterin Julia Schittler aus Zornheim, Wolfgang Ungefehr aus Oberwiesen und Dr. Volker Wissing aus Mainz.

Die neuen Weinbrüder im Jahr 2021 sind der Chemiker Dr. Michael Pohl aus Oppenheim, der lange im Ausland (Italien, Argentinien) war und sich nun freut, in Rheinhessen zu leben, sowie Dr. Christoph de Millas, der von Berlin wieder in die Heimat gezogen ist und sich gemeinsam mit seinem Vater Rudolf de Millas aus Guntersblum zugeschaltet hatte.

# Klimawandel und ökologischer Weinbau

Das Frühlingsfest konnte durch Tempus vini nicht ersetzt werden, aber immerhin gab es ein Treffen mit weinkulturellen Gesprächen, im Mittelpunkt stand der ökologische Weinbau. Wein-



Weinbruder
Jürgen Hofmann
und Bruderrat
Andreas Hattemer
berichten vom
Ökoweinbau.

bruder Jürgen Hofmann führt mit seiner Frau Carolin quasi ein Doppel-Weingut, das Weingut Hofmann in Appenheim und das Weingut Willems Saar, das seine Frau mitbrachte. An der Saar überwiegen Schieferböden, im rheinhessischen Appenheim Muschelkalk. Hofmann liebt es, die Lagenherkunft der Weine herauszuarbeiten. Das Ehepaar hat ausgesiedelt und vor neun Jahren ein neues Weingut gebaut. In Appenheim gibt es eine vorbildliche Gemeinschaft der Winzer, es wird zusammen probiert, gefachsimpelt und gefeiert. Gemeinsam haben die Appenheimer Winzer die Lage Hundertgulden bekannt gemacht. Weine vom Appenheimer Hundertgulden und von der Gau-Algesheimer St. Laurenzikapelle sind Aushängeschilder des Weinguts Hofmann.

Mit Bezug auf das Jahresthema "Wein im Klimawandel" berichtete Hofmann von seinen überwiegend guten Erfahrungen in den beiden Trockenjahren 2019 und 2020 mit der ökologischen Bewirtschaftung. Sie haben sich lange überlegt, ob sie das Risiko eingehen können. Auch wenn alles gut geht, ist weniger Ertrag zu erwarten. Dass das Jahr 2021 einen historischen Befallsdruck durch Peronospora bringen würde, konnte im Mai noch niemand ahnen. Die Weinbruderschaft Rheinhessen erfreute sich an diesem Maiabend an einem 2020er Gutswein Grüner Silvaner des Weinguts Hofmann aus Appenheim. Außerdem gab es eine trocken ausgebaute Scheurebe, die gut zu asiatischen Speisen passt, aber auch ohne Essen Spaß macht.

# Die neue Webseite ist online!



# www.weinbruderschaft-rheinhessen.de





# Zusammenkommen und Weinkultur leben

### Von Bettina Siée

Zum Weinzirkel am Sankt Rochustag, dem 16. August 2021, hatte die Weinbruderschaft Rheinhessen in den Niersteiner Stadtpark hinter dem Rathaus eingeladen. Alle freuten sich nach 18 Monaten Zwangspause wegen der Corona-Pandemie, erstmals wieder leibhaftig zusammenzukommen. Seit der Jungweinprobe 2020 hatte es kein echtes Treffen mehr gegeben. Der Bruderrat freute sich, dass es gelungen war, unter Einhaltung der aktuell geltenden Corona-Regeln eine Präsenzveranstaltung zu organisieren. Ehrenbrudermeister Otto Schätzel hatte großen Anteil daran. Die Veranstaltung stand unter dem Motto "Zu-



sammenkommen und Weinkultur leben". Ganz bewusst hatte man auf einen Fachvortrag verzichtet und wollte den persönlichen Gesprächen Raum geben. Nach der Einlasskontrolle gab es als Begrüßungsschluck einen halbtrockenen Riesling vom Roten Hang.

# Statt lauem Sommerabend gab es Dauerregen

Unter freiem Himmel, bei lauwarmem Lüftchen wollte man einen schönen Sommerabend miteinander verbringen. Das war der Plan, aber es sollte den Weinschwestern und Weinbrüdern

nicht vergönnt sein. Wie so oft im Sommer 2021 regnete es und hörte auch nicht mehr auf. Die Veranstaltung fiel buchstäblich ins Wasser. Wer es erlebt hat, wird sich vermutlich in Zukunft noch oft daran erinnern. Eine Anekdote in der 50-jährigen Geschichte der Weinbruderschaft. Wegen der Gefahr, gegen Corona-Auflagen zu verstoßen, hatten die Veranstalter zu lange gezögert, in den Sironasaal zu gehen. Der Partyservice konnte



Sie trotzen dem Regen und ließen sich die gute Laune nicht vom Regen verderben.

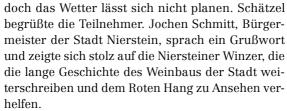




Weinbruder Thomas Ehlke, die Niersteiner Weinkönigin Gina Gehring und Bruderrat René Harth moderierten eine launige Weinprobe.

mit dem Drei-Gänge-Buffet nicht auf die Schnelle umziehen, sodass man die Programmabfolge änderte, um noch vor dem aufziehenden Regen zu essen. Dann rotteten sich alle auf der großen, überdachten Bühne zusammen, während es schüttete und zunehmend kühler wurde.

Ehrenbrudermeister Otto Schätzel und Bruderrätin Heidi Zies hatten den Weinzirkel am Sankt Rochustag organisiert,



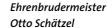


# Weinprobe unter dem Motto "Alles, außer Riesling"

Bruderrat René Harth, Weinbruder Thomas Ehlke und die Niersteiner Weinkönigin Gina Gehring moderierten eine launige Weinprobe und brachten einen bunten Mix aus ganz Rheinhessen ins Glas. Die Weinprobe stand unter dem Motto "Alles, außer Riesling".



und Bruderrat René Harth





Bruderrätin Bettina Siée machte darauf aufmerksam, dass es 2021 der 50. Weinzirkel am Sankt Rochustag war, nachdem er 2020 ausfallen musste. Wichtige weinkulturelle Impulse hat die Weinbruderschaft am Sankt Rochustag immer wieder in die Region gegeben.

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit verwies auf die bevorstehenden Wahlen zum Bruderrat im Frühjahr 2022 und rief zur Unterstützung des Bruderrates auf. Er dankte allen, die den Abend ermöglicht hatten, für ihre ehrenamtliche Arbeit.

# Weinzirkel feiert 50-Jahre-Jubiläum

Von Bettina Siée

M 16. August 2021 konnte die Weinbruderschaft auf den Tag genau auf 50 Jahre Weinzirkel zurückblicken. Der erste Weinzirkel führte im Sommer 1971 zum Weinkastell auf den Kloppberg bei Dittelsheim-Heßloch. Die Weinbrüder hatten das Weinkastell zum vorläufigen Domizil unserer Weinbruderschaft erkoren. Zur äußeren Kennzeichnung überreichte Weinbruder Bootz damals einen von ihm gestifteten Fassboden mit dem eingeschnitzten Symbol der Weinbruderschaft. Dieser Fassboden hängt heute in unserem Bruderschaftszimmer in der Domäne Oppenheim.

# Rückbesinnung auf trockene Weine in der Zeit der süßen Welle

Im Mittelpunkt unserer Zirkel standen immer fachliche Themen. Es sei hier nur an einige erinnert. Zentrales Thema des ersten Weinzirkels war die Frage, wie man Rheinhessen als Wein- und Fremdenverkehrsgebiet attraktiver machen könnte. Heute, 50 Jahre später, ist in dieser Hinsicht vieles umgesetzt und



Weinbruder Bootz stiftete 1971 einen Fassboden mit dem eingeschnitzten Symbol der Weinbruderschaft, der heute im Bruderschaftszimmer in der Domäne Oppenheim hängt. Foto: Bettina Siée

immer noch viel zu tun. Beim Weinzirkel am Sankt Rochustag 1973 verabschiedete die Weinbruderschaft eine Resolution, die einer Ausuferung der "süßen Welle" bei der Weinbereitung entgegentrat. Die Weinbrüder machten sich berechtigte Sorgen, dass der deutsche Wein durch die süßen Erzeugnisse seinen weltweiten guten Ruf verlieren könnte. Sie forderten durch entsprechende Prüfungspraktiken, Anreize zu schaffen wieder mehr trockene Weine auf den Markt zubringen. Seither verlieh die

Weinbruderschaft jährlich einen Ehrenpreis für den besten trockenen Wein aus Rheinhessen bei der feierlichen Wein- und Sektprämierung der Landwirtschaftskammer. Mit der Zeit ist das in Vergessenheit geraten, sodass zwar immer noch ein Ehrenpreis der Weinbruderschaft verliehen wird, aber nicht mehr für den besten trockenen Wein. Ein Nebeneinander von süßen und trockenen Weinen hielt die Weinbruderschaft damals für möglich. Heute wissen wir, dass das geht.



# Silvaner

# Das Projekt Rheinhessen-Silvaner hat die Weinbruderschaft angeregt

Zum Weinzirkel am St. Rochustag 1985 kamen 160 Weinbrüder, geschockt vom Glykolwein-Skandal, der die Weinwirtschaft und das Vertrauen der Verbraucher erschüttert hatte. Man müsse weg vom reinen Mostgewichtsdenken. Brutalem Vermark-

tungsdenken müsse ernstgemeinte Weinkultur gegenüberstehen, war die einhellige Meinung, und es wurde darin auch ein Ausweg und eine Chance für die Selbstvermarkter gesehen. Die Familien-Weingüter seien das Rückgrat der rheinhessischen Weinkultur, die man "im Glase praktizieren" müsse – durch individuelle Weine.

Ein Jahr später, 1986, wurde der Rheinhessen-Silvaner von der Weinbruderschaft in einem Weinzirkel als regionaler Wein, als Botschafter der Region angestoßen. Daher auch die Farben Schwarz und Gelb für die Ausstattung. Rheinhessenwein entwickelte dann das Konzept für den Rheinhessen-Silvaner weiter, wie es



Das Projekt Rheinhessen-Silvaner wurde von der Weinbruderschaft in einem Weinzirkel angestoßen. Foto: Rheinhessenwein

auch umgesetzt wurde. Es war eine Initiative für einen regionaltypischen Wein. Trotz des bescheidenen Marktanteils heute bleibt der Rheinhessen-Silvaner Botschafter für Rheinhessen. Die Grundidee des Markenweins ist zeitlos aktuell und ein Stück repräsentative "Weinkultur im Glas".

Am Sankt Rochustag 2019, ein halbes Jahr vor der Pandemie, hat die Weinbruderschaft eine Resolution beschlossen zur Anerkennung der Weinkultur als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit durch die UNESCO. Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch schrieb das Begleitschreiben zum Antrag der Deutschen Weinakademie. Mittlerweile ist die Weinkultur als Immaterielles Kulturerbe in das bundesweite Register der UNESCO aufgenommen worden, im November 2021 wurde die Urkunde überreicht und es bleibt spannend, wie es auf internationaler Ebene weitergeht.

# Stärker vernetzen, um gemeinsam neue Aufgaben anzugehen

Unsere Weinzirkel dienten der Diskussion über weinkulturelle und weinfachliche Probleme. Nun scheint es an der Zeit, dass sich die Weinbruderschaft auch um sich selbst kümmert. Die Mitglieder sollten sich untereinander besser kennenlernen und sich ihrer Kompetenzen bewusst werden. Wir sollten uns wieder stärker vernetzen, um gemeinsam neue Aufgaben anzugehen.

Die Weinzirkel gehen auf unsere Wurzeln zurück. Es geht seit unserer Gründung um das Verständnis für den Wein – weniger um Riten und den förmlichen Umgang mit ihm, sondern um die Einstellung zum Weintrinken: In Maßen und mit hoher Achtung vor dem Wein und den Winzern, die ihn erzeugen.

Die Weinbruderschaft Rheinhessen verfolgt keine kommerziellen Ziele. Wir sind auch keine Eventagentur, die Feste veranstaltet, sondern wir pflegen und fördern die Weinkultur in unserer Region und entwickeln sie weiter. Uns alle verbindet das Interesse, vielmehr die Leidenschaft zu unserer Heimat und unserer Kultur in Rheinhessen, die untrennbar mit Wein verbunden ist.

# Saulheimer Pertelturm ausgezeichnet

**Von Norbert Krupp** 

Die Weinbruderschaft Rheinhessen zeichnet den Pertelturm aus. Fotos: Norbert Krupp Die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen zeichnete am 25. September 2021 den Pertelturm in Saulheim aus, den die Familie des Winzers Heinz-Willi Dechent von 2009 bis 2011 errichtet hat. Der imposante Turm, der auf mehreren Etagen Sitzgelegenheiten und Probierzimmer birgt, steht an exponierter Stelle inmitten der Nieder-Saulheimer Weinlage Rohrbusch und beeindruckt auch durch einen grandiosen Blick ins rheinhessische Hügelland.



Dr. Werner Dahmen, der Vorsitzende des Prämierungsausschusses, erklärte, der Pertelturm sei nun der fünfte Weinbergsturm, der im Rahmen des Wettbewerbs mit einer Plakette der Weinbruderschaft ausgezeichnet werde, zur Förderung der Weinkultur. Das zehn Meter hohe Bauwerk aus verputzten Kalksandsteinen habe eine Grundfläche von gut 15 Quadratmetern und

verfüge über Unter-, Erd-, Ober- und Dachgeschoss. Er rage majestätisch aus dem herbstlichen Rebenmeer hervor und erinnere architektonisch an einen römischen Wachturm.

# Mit dem Turmbau einen Kindheitstraum erfüllt

Winzer Heinz-Willi Dechent verriet, dass er sich mit dem Bau des Pertelturms einen Kindheitstraum erfüllt habe: Als Achtjähriger habe er einmal mit etwa 20 anderen Menschen und einer Kuh in einem vier mal vier Meter großen Weinbergshäuschen bei Nieder-Olm Schutz vor einem schlimmen Gewitter mit Hagel gefunden. "Dieses Erlebnis war immer in meinem Kopf." Ein Rheinhesse denke in "Reihen-Kulturen", angefangen bei Kartoffeln und Rüben, Dickwurz, Spargel bis hin zu Trauben und Reben. Die Saulheimer Topografie verlange, dass die Rebzeilen in verschiedene Richtungen angelegt werden. Einzelne Baumgruppen und die Herbstfärbung machten die Landschaft noch lieblicher. Und wenn in seiner solchen Landschaft Gebäude stehen, die Menschen errichtet haben, um Schutz zu finden. sich auszuruhen oder einfach nur Spaß zu haben, dann werte dies die Landschaft zusätzlich auf. Deshalb wollte Dechent einen Turm bauen.



Winzer Heinz-Willi Dechent, Erbauer des Pertelturms





Zu seinem 60. Geburtstag hat sich Dechent Steine zum Bau eines Weinbergshäuschens gewünscht, das dann deutlich gewachsen sei zum Turm. Das verwendete Material wurde aus allen Richtungen zusammengetragen: Die Terrasse vor dem Turm bestehe aus vier Tonnen Sandstein-Wacken, die 1930 beim Bau eines Gewölbekellers in Zahlbach übrig geblieben waren und



seitdem an den Römersteinen lagerten. Die Wände des Turmes stammen von Dechents Großelternhaus, ebenso wie die eiserne Wendeltreppe, die zur Aussichtsplattform führt. Die Biberschwanz-Dachziegel lagen zuvor auf einem Forsthaus im Neuwieder Becken und konnten kostenlos abgeholt werden. Der Sturz über dem Kellereingang diente bis vor elf Jahren als Bahnsteigkante am Oppenheimer Bahnhof, erzählt Dechent schmunzelnd. Es habe ihn sehr gefreut, als eine Wanderin begeistert sagte: "Des is' aber schee renoviert." So hatte er es sich gewünscht. Der Turm sollte so wirken, als ob er schon immer hier stand.

# Touristische Attraktion in der Weinkulturlandschaft

Auch Markus Conrad, Bürgermeister der VG Wörrstadt, bestätigte, dass der Turm am richtigen Platz stehe: "Das ist der schönste Blick, den man in Rheinhessen haben kann." Im Tal fließt der Partenheimer Bach, den die Verbandsgemeinde renaturiert habe. Die Weinbergshäuschenprämierung sei wichtig, um auf die Gebäude in der Weinkulturlandschaft aufmerksam zu machen.



Grandioser Ausblick aus dem Fenster des Pertelturmes Fotos: Norbert Krupp



Von links: Bruderrat Dr. Werner Dahmen, die Rheinhessische Weinprinzessin Cinderella Britzius, Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit und der Erbauer des Turmes Heinz-Willi Dechent

Saulheims Ortsbürgermeister Martin Fölix freut sich, dass der Pertelturm der Familie Dechent ausgezeichnet wurde, der jetzt eine neue Attraktion der Weinbaugemeinde sei. Der Sonnenuntergang, den man vom Turm aus beobachten könne, sei schöner als der auf Capri.

Die aus Saulheim stammende Rheinhessische Weinprinzessin Cinderella Britzius lobte das private Engagement, ein solches Kleinod und damit ein weiteres touristisches Glanzlicht für Rheinhessen zu schaffen: "Sie haben erkannt, wie wunderschön und einzigartig dieses Fleckchen Erde ist, das einen umwerfenden Ausblick bietet." Demnächst werde der neue Saulheimer Wanderweg nahe am Pertelturm vorbeiführen. Die Weinprinzessin dankte der Weinbruderschaft dafür, dass sie die Tradition mit der Moderne verbinde und zur Erhaltung der Weinbergshäuschen beitrage, die zu Aushängeschildern Rheinhessens geworden seien.

Messingplakette als äußeres Zeichen der Prämierung Foto: Bettina Siée

RHEINHESSEN

2021 PRÄMIERTES

WEINBERGSHÄUSCHEN

Weinbrief 2021 25







Weinbrief 2021 **27** 



# Unvergesslich schöner Herbsttag im Rebenmeer

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit dankte den Saulheimer Winzern um Heinz-Willi Dechent für die organisatorische Vorbereitung der Feier sowie dem Prämierungsausschuss um Bruderrat Dr. Werner Dahmen für die sorgfältige Auswahl und die Entscheidung zugunsten des Pertelturmes. Urgedanke des Wettbewerbs war es, die im Rahmen von Flurbereinigungen vom Abriss bedrohten und fast in Vergessenheit geratenen Wingertshäuschen zu prämieren. Dabei seien auch Weinbergstürme in den Blick der Jury geraten, von denen touristische Bedeutung ausgehe. Bei Neubauten werden regionaltypische Materialien und das harmonische Einfügen in die Landschaft bewertet.

Poweleit überreichte der Weinprinzessin Cinderella sowie Winzer Dechent je ein Taschenbuch "30 Jahre Weinbergshäuschenprämierung" sowie die "Festschrift 50 Jahre Weinbruderschaft" – ein Jubiläum, das 2020 wegen Corona nicht gefeiert werden konnte.

Die am Eingang des Turmes durch Weinbruder Kurt Lenz angebrachte Messingtafel soll an die Auszeichnung der Weinbruderschaft erinnern. Die Rheinhessische Weinprinzessin Cinderella und Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit enthüllten die Plakette, worüber sich Dr. Werner Dahmen und Erbauer Willi Dechent sehr freuten. Der Männerchor Saulheim unter Leitung von Gerhard Wöllstein gestaltete mit weinfrohen Liedern den musikalischen Rahmen der Feier, die durch schönstes Spätsommerwetter und viele gute Gespräche gekrönt wurde.

# Weinkultur im Zeichen des Klimawandels

# Von Norbert Krupp und Bettina Siée

Der Klimawandel hat erheblichen Einfluss auf den Weinbau und die Weinkultur. Dies erfuhren die Mitglieder der Weinbruderschaft Rheinhessen, die zum 27. Weinkulturseminar namhafte Experten ins DLR Oppenheim eingeladen hatten. Bruderrat Hans-Günther Kissinger, der das Weinkulturseminar organisierte, malte zu Beginn ein düsteres Bild. Der Mensch füge durch seine Gier, seine Maßlosigkeit und Überheblichkeit der



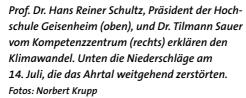
Natur großen Schaden zu. "Viele Systeme, die hunderte Jahre gut funktioniert haben, stehen auf der Kippe und drohen außer Kontrolle zu geraten, zum Beispiel Klimawandel, Energie, Verkehr, Landwirtschaft. Unter Kipppunkten verstehe man Wendepunkte, die unumkehrbar sind und Krisen und Katastrophen nach sich ziehen. Kissinger befürchtet eine eigene Dynamik, die Dominoeffekte auslösen.

Dr. Tilmann Sauer vom rheinland-pfälzischen Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen in Trippstadt zeigte auf, wie sich der Klimawandel bereits ausgewirkt hat und wie sich die globale Erwärmung in Zukunft ausweiten könnte, abhängig von der Wirkung eventueller Gegenmaßnahmen. Innerhalb von 1.000 Jahren habe sich die Durchschnittstemperatur der Erde um ein Grad erhöht und im letzten Jahrhundert um

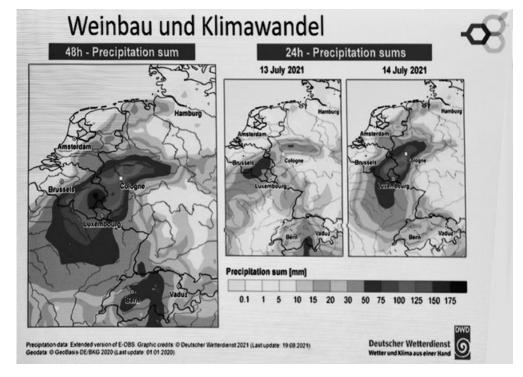
Bruderrat Hans-Günther Kissinger organisiert das Weinkulturseminar.

### WEINKULTUR









ein weiteres Grad. Das sei ganz klar von Menschen verursacht. Diplom-Geograf Dr. Tilmann Sauer zeigte in Grafiken, dass die Erwärmung der Innenstädte ansteigt, weil die Sonne Gebäude und Straßen aufheize. Während Bäume und Hecken nur 30 °C warm werden, werden zeitgleich an weißen Hauswänden 40 °C und an dunklen Wänden und Dächern 50 °C gemessen. Die Durchschnittstemperatur kann bis zum Jahr 2100 um 1 °C weiter steigen, sofern starke Gegenmaßnahmen umgesetzt werden, oder um 4,5 °C, falls keine Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Die Realität wird dazwischenliegen, denkt Sauer und ermutigte zu Entscheidungen, die unmöglich erscheinen.

# Der Weinbau spürt den Klimawandel schon seit Jahren

"Die Weinkultur befindet sich schon inmitten der klimabedingten Veränderungen", verdeutlichte Prof. Dr. Hans Reiner Schultz, Präsident der Hochschule Geisenheim. Die meisten Rebsorten kommen mit den steigenden Temperaturen besser zurecht, als ihnen das noch vor 20 Jahren zugetraut wurde. "Das Anpassungspotenzial unserer Rebsorten kennen wir nicht und die Diskussion darum ist mit Blick auf die Temperaturen hochgradig vereinfachend", sagte Schultz. Rotweinsorten und spätreifende Sorten wie Riesling haben zunächst profitiert. Jetzt bleibt es spannend, wie sich die Weinsensorik weiter verändert. Bislang kommen auch die Burgundersorten gut zurecht. Freilandversuche in Geisenheim mit einer um 20 Prozent höheren CO2-Konzentration, wie sie für 2050 in der Realität erwartet werde, hätten ergeben, dass sich zum Beispiel der Traubenwickler besser entwickeln und stärker vermehren wird. Das sei aber nur ein Beispiel für die Folgen des Klimawandels. Die steigenden Temperaturen weltweit verändern die Weinbauregionen, das werde durch Studien belegt. Die Gebiete, in denen Weinbau möglich sei, weiten sich in Europa zum Beispiel auf England und Schweden aus.

Die höheren Temperaturen zur Traubenreife wirken sich aus auf Zucker- und Säuregehalte, Aromen, Farbintensität und spätere Alkoholgehalte. Deutlich haben sich in den letzten Jahrzehnten die Säuregehalte der Weine verändert, so der Experte. Das Entsäuern sei schon etliche Jahre nicht mehr erforderlich gewesen, inzwischen werde fast jedes Jahr in Brüssel beantragt,

Weinbrief 2021 31

# WEINKULTUR

dass Säure zugesetzt werden dürfe. "Die Weine wurden in den vergangenen 40 Jahren im Schnitt deutlich besser", konstatierte Schultz. Ob das zu steigern sei, ist für ihn eine ganz andere Frage. Der potenzielle Alkoholgehalt habe 1980 an der Mosel noch bei 9 % gelegen. In den letzten Jahren bemühen sich die Winzer um alkoholreduzierte Weine.

Erhöhte Durchschnittstemperaturen führen zu höherer Verdunstung, pro 1 °C um 7 %, wodurch der Niederschlag um 1 bis 2 % ansteigen kann. Eine Erhöhung um 2 °C bedeutet einen Anstieg um 14 %. Das würde zum Beispiel für den Kaiserstuhl bedeuten, dass der Jahresniederschlag von 800 mm auf 920 mm steigen würde. Der Wasserhaushalt der Böden verändere sich. Im Sommer falle weniger Niederschlag, während die Ver-

# dunstung zunehme. Bei gleichbleibender Niederschlagsmenge steige die potenzielle Verdunstungsrate seit den 1980er Jahren. Die für 2018, 2019 und 2020 ermittelten Werte für Geisenheim passten eher in völlig andere Weinbaugebiete. Das Ansteigen sei von der Hangneigung und Sonneneinstrahlung, aber auch vom Wind und von der Entfernung zum Meer abhängig und deshalb regional sehr unterschiedlich. Schultz verwies auf eine Studie des Deutschen Wetterdienstes vom August 2021, laut der die Wahrscheinlichkeit einer Flutkatastrophe wie zuletzt an der Ahr um das 1,9- bis 9-fache zunehmen werde. Dies bedeute, dass

solche Ereignisse statt bisher alle 500 Jahre künftig alle 400 Jahre oder aber sogar alle 55 Jahre wahrscheinlich seien. Die Gefahr durch Spätfröste nehme zu. 2011 lagen die Schäden im deutschen Weinbau bei 100 Mio. Euro. 2017 und 2021 hatte Deutschland Glück, aber Frankreich war stark betroffen, weil dort der Austrieb früher begonnen hatte.

# Rebflächen können Treibhausgas senken

"Jedes Jahr verlieren wir durch Erosion 24 bis 43 Mio. Tonnen Boden", bilanzierte Schultz. Die Bodenerosion muss unbedingt minimiert werden, denn um 10 cm Boden zu bilden, braucht es



### **EU-Green Deal**

- Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel bis 2030 um 50 % reduzieren
- Einsatz von Düngemitteln um mindestens 20 % reduzieren
- Nährstoffverluste um mindestens 50 % reduzieren
- Biodiversitätsstrategie und 25 % Öko-Anbau bis 2030
- Europa soll bis 2050 ein klimaneutraler Kontinent werden

2.000 Jahre. Bodenmanagement ist der Knackpunkt. Sogenannte gute fachliche Praxis ist nicht gleich gute klimafreundliche Praxis, sagte Schultz. Es fehle an effektiven Alternativen.

Ausgehend von einem Kohlenstoffgehalt des Bodens von einem Prozent beziehungsweise 21 Tonnen pro Hektar, gehe durch Erosion jährlich das Potenzial zur Speicherung von 240 bis 430 Mio. Tonnen Kohlenstoff beziehungsweise von 0,88 bis 1,578 Mrd. Tonnen CO2 verloren. "Wir müssen die Böden stärker in den Fokus rücken", forderte der Referent. Es gelte, die landwirtschaftlichen und weinbaulichen Flächen in Treibhausgas-Senken zu verwandeln, bisher seien sie Treibhausgas-Quellen. Eine Begrünung verbessere die Kohlenstoffbilanz der Landwirtschaft um 30 bis 45 %, für den Weinbau lägen noch keine Daten vor. "Unsere Böden speichern 1.500 bis 2.500 Mrd. Tonnen Kohlenstoff – mehr als die Atmosphäre (780 Mrd. Tonnen) oder die Pflanzenwelt (560 Mrd. Tonnen) zusammen", gab der Referent zu bedenken. Durch Steigerung der organischen Masse im Boden um 1 % könnten 21 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar gebunden werden. Ein besserer Schutz des Bodens und des Grundwassers werden die Arbeitsweise und Produktionskosten in der Landwirtschaft ändern, sagte Schultz voraus. Landwirtschaft



Wegen der Einhaltung der Corona-Maßnahmen war die Teilnahme eingeschränkt und der Abstand zueinander groß. Foto: Norbert Krupp

# WEINKULTUR



Prof. Dr. Axel Poweleit (v.l.) dankte den Referenten des Weinkulturseminars Dr. Tilmann Sauer vom Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen und Prof. Dr. Hans Reiner Schultz, Präsident der Hochschule Geisenheim, die beide aufzeigten, dass der Klimawandel erhebliche Einflüsse auf den Weinbau hat. Rechts: Organisator Bruderrat Hans-Günther Kissinger Fotos: Norbert Krupp

und Weinbau hätten beim Klimaschutz ein riesiges Potenzial, aber die Umstellung werde viel Geld kosten.

Schultz sieht weitere Veränderungen im Weinbau voraus: "Es wird neue Technologien, alternative Produktionssysteme, neue Bio-Pflanzenschutzmittel, zudem verbesserte Prognosemodelle und ein größeres Netz an Wetterstationen geben. Pilztolerante Rebsorten bieten Alternativen, die noch unterschätzt werden." Ohne international abgestimmte Politik werde sich die Landwirtschaft zu langsam anpassen. In der Forschung fehlen die wirklich großen Infrastrukturen, um Agrosysteme zu vergleichen und weiterzuentwickeln. Subventionen (EU, national) müssen an Maßnahmen gekoppelt werden, die anthropogene Treibhausgasemissionen reduzieren. Auch der Lebensmittelhandel und die Verbraucher müssen das Problem angehen, mein-

te Schultz: "Wir brauchen dringend ein true cost accounting." Die wahren Kosten müssen berücksichtigt werden.

# Verbraucher sollten bewusst nachhaltig einkaufen

Der Einkauf beim Winzer wirkt sich auf die Treibhausgasbilanz aus. Wenn jeder einzeln zum Weingut fährt, ist das weniger nachhaltig als der Einkauf im Einzelhandel oder die Nutzung von Lieferservice oder Versand. Auch das leider aufgegebene Mehrwegsystem und unnötig schwere Weinflaschen sind problematisch zu sehen. "Die Hälfte des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks von Wein resultiert aus der Produktion der Glasflaschen", erklärte Schultz. Deshalb müsste die Glas-Recyclingrate deutlich erhöht werden oder wir gehen proaktiv zu anderen Verpackungen wie Bag in Box über. Schultz endete mit beeindruckenden Zahlen: 1 ha Weinberg erzeugt 10 Mio. Liter Sauerstoff, genug für 20 Personen. 7,6 Mio. ha Reben weltweit erzeugen damit Sauerstoff für 121 Mio. Menschen.

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit dankte den Referenten für ihre wertvollen Impulse sowie Bruderrat Hans-Günther Kissinger für die Organisation des Weinkulturseminars.

Nach den anspruchsvollen Fachvorträgen begeisterte das Kirchen- und Musikkabarett "Duo Camillo", bestehend aus Dr. Fabian Vogt und Dr. Martin Schultheiß, mit seinem Programm "Luther bei die Fische" mit unterhaltsamen, lustigen und manchmal auch tiefsinnigen Liedern.



Das Kirchen- und Musikkabarett "Duo Camillo" versteht es, humorvoll zu unterhalten.

Hans-Günther Kissinger dankt Lore Hübner für die Unterstützung. Fotos: Norbert Krupp



Weinbrief 2021 35

# Weinkultur in Deutschland zum Immateriellen Kulturerbe erklärt



Monika Reule, Geschäftsführerin der Deutschen Weinakademie, freut sich, dass die Weinkultur in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen ist. Die "Weinkultur in Deutschland" wurde am 19. März 2021 von der Kulturministerkonferenz auf Empfehlung des Expertenkomitees der Deutschen UNESCO-Kommission in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Dies erfolgte aufgrund eines Antrags, der von der Deutschen Weinakademie (DWA) im Oktober 2019 beim zuständigen Sekretariat für das Welterbe in Rheinland-Pfalz im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur eingereicht wurde.

Die Weinbruderschaft Rheinhessen hatte den Antrag an die UNESCO unterstützt und beim Weinzirkel am Rochustag 2019 eine Resolution verabschiedet. Unser Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch durfte dem Antrag zur Anerkennung der Weinkultur ein Begleitschreiben zufügen (siehe im Weinbrief 2019 und in der Festschrift zum 50. Jubiläum der Weinbruderschaft 2020).

Das Expertenkomitee der Deutschen UNESCO-Kommission würdigt damit die Weinkultur in Deutschland als offene, lebendige und wandlungsfähige Traditionspflege, die gesellschaftlich stark verankert ist. In der Begründung wird auch hervorgehoben, dass die Weinkultur in Deutschland soziale, handwerkliche, kulturlandschaftliche und sprachliche Aspekte sowie zahl-

reiche Feste und Bräuche beinhaltet. Insbesondere in den Weinanbauregionen selbst würde die Weinkultur den Lebensrhythmus vieler Menschen prägen und hätte damit oftmals eine lokale, identitätsstiftende Wirkung.

# Für den Erhalt des Kulturgutes Wein

"Wir sind überglücklich und freuen uns gemeinsam mit allen Trägern der Weinkultur in Deutschland riesig über diese Entscheidung", so die Geschäftsführerin der Deutschen Weinakademie, Monika Reule. "Damit wird die Leistung der Menschen, die die Weinkultur mit Leben erfüllen und weiterentwickeln, gewürdigt. Wir sind sicher, dass mit der Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes diese Leistungen für den Erhalt unseres Kulturgutes Wein und den Erhalt unserer Kulturlandschaften noch stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken und die Wertschätzung erfahren, die sie verdienen."

Der Antrag der Deutschen Weinakademie wurde von Beginn an auch vom Land Rheinland-Pfalz durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau unterstützt und vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur beratend begleitet. Darüber hinaus sei die Deutsche Weinakademie vor allem auch für die Unterstützung so vieler Menschen, die die Weinkultur bundesweit aktiv mitgestalten, dankbar, so Reule. Diese breite Unterstützung sei sicherlich mit ausschlaggebend für den Erfolg der Bewerbung gewesen.

# Auszeichnung der Weinkultur mit feierlicher Urkundenverleihung

Am 18. November 2021 fand im Düsseldorfer Schauspielhaus die feierliche Urkundenverleihung zur Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes statt. 2021 wurden insgesamt 20 neue kulturelle Ausdrucksformen in das Verzeichnis aufgenommen, darunter auch die Weinkultur in Deutschland.

Prof. Dr. Christoph Wulf, Vorsitzender des Expertenkomitees Immaterielles Kulturerbe und Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission, betonte in seiner Laudatio die Bedeutung

#### WEINKULTUR



Von links: Prof. Dr. Christoph Wulf, Vorsitzender des Expertenkomitees Immaterielles Kulturerbe und Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission, Abteilungsleiterin Kultur im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen Dr. Hildegard Kaluza und Geschäftsführerin der Deutschen Weinakademie Monika Reule.

Foto: Deutsche UNESCO-Kommission/Bettina Engel-Albustin

des Immateriellen Kulturerbes. Während es sich bei den Welterbestätten um konkrete materielle kulturhistorische Landschaften, Dokumente oder Monumente, wie den Kölner Dom oder die Akropolis, handele, gehe es beim Immateriellen Kulturerbe immer um Menschen und deren Können: "Das Wissen, wie etwas geht, reicht nicht, wenn es nicht Menschen gibt, die ihr Wissen in die Praxis umsetzen, ihre Fähigkeiten weiterentwickeln und vor allem an die nächste Generation weitergeben", so Wulf.

Die Geschäftsführerin der Deutschen Weinakademie, Monika Reule, bedankte sich bei der Urkundenübergabe durch die Abteilungsleiterin Kultur im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Hildegard Kaluza, im Namen aller Träger der Weinkultur in Deutschland. "Deutschland blickt auf über 2.000 Jahre Weinkultur zurück, die von ganz vielen Menschen aktiv gestaltet und gepflegt wird. Dies fängt beim Erhalt der Kulturlandschaften selbst an und setzt sich über viele Bräuche und Traditionen fort, die gelebt werden. Mit Aufnahme der Weinkultur in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes werden diese Leistungen anerkannt, wofür alle Träger der Weinkultur sehr dankbar und auch stolz sind", so Reule.

# Das Weinjahr 2021 war herausfordernd

#### **Von Heribert Erbes**

Wann wird's mal wieder richtig Sommer?" Dieses Lied von Rudi Carrell aus dem Jahre 1975 gewann 2021 in Mitteleuropa wieder an Aktualität. Zur Erinnerung: Die recht bescheidenen Sommer 1972, 1973 und 1974 mögen Anlass für diesen Gassenhauer gewesen sein, bevor das sonnige Jahr 1976 dies wieder entkräftete. Unterm Strich war 2021 für alle deutschen Anbaugebiete ein sehr forderndes Jahr, denn es hat sehr häufig geregnet, und die Winzer mussten stets präsent sein, um Pilzinfektionen im Griff zu behalten und größere Ertragseinbußen zu verhindern.

Nach dem recht späten Frühlingserwachen folgte der späteste Austrieb der Reben seit vielen Jahren. Rheinhessen blieb glücklicherweise von Spätfrösten weitgehend verschont. Die Natur kann Vegetationsrückstände recht schnell wieder kompensieren, was in diesem Jahr durch die Hitzeperiode im Juni geschah. Entsprechend extrem war die Arbeitsbelastung in der Hauptwachstumszeit.

# Kühler regnerischer Sommer

Gleichwohl war auch das Ende der Blüte verspätet, und das anschließende wechselhafte Wetter im Juli und August ließ bei den Winzern einige Sorgenfalten



entstehen. Die überdurchschnittlichen Sommerniederschläge erforderten einen hohen Arbeitseinsatz mit einer 7-Tage-Bereitschaft. Der Schädlingsbekämpfung und der Laubarbeit waren nicht alle Winzer gewachsen. Oftmals konnten die Maßnahmen nicht zum optimalen Zeitpunkt durchgeführt werden, weil die Weinberge nicht befahrbar waren. Besonders ökologisch wirtschaftende Betriebe hatten große Mühe bei der Bekämpfung von Pilzkrankheiten und Fäulnis. Dennoch kamen die meisten

#### WEINHISTORIE

Erzeuger mit einem blauen Auge durch dieses schwierige Jahr. Wegen des hohen Mittel- und Arbeitsaufwandes in Verbindung mit stark gestiegenen Energiekosten sind die höheren Fassweinpreise für die Erzeuger zwar kein wirklicher Mehrwert, gleichwohl aber ein wichtiger positiver Faktor.

Überall in Rheinhessen begann Ende September die Hauptlese. Das recht günstige September- und auch Oktoberwetter hat noch für einen guten Säureabbau am Rebstock gesorgt, sodass die ursprünglich befürchteten hohen Säurewerte sich nicht immer bewahrheiteten. Bedingt durch die ausreichenden Niederschläge konnten sich die Beeren gut entwickeln, was zu guten Saftausbeuten und auch Erntemengen führte. Besonderer Profiteur dürfte wieder die Sorte Riesling sein. Rote Sorten bedurften vielerorts einer beschleunigten Ernte, um die Farbe zu erhalten.

# Zu guter Letzt marktgerechte und trinkfreudige Weine

Weil Rheinhessen, abgesehen von mancherorts hohen Niederschlägen, von Extremwetterereignissen verschont blieb, hat sich am Ende alles noch recht gut gefügt, sodass die Vorjahresernte von 2,56 Mio. hl sogar noch geringfügig übertroffen werden dürfte. Wenn auch die Zuckerwerte leicht unterdurchschnittlich ausgefallen sind und vor allem jene von vor 100 Jahren (1921) erheblich verfehlten, können aus dem 2021er Jahrgang durchaus sehr marktgerechte, trinkfreudige Weine bereitet werden. Die Weißweine dürften vielfach elegant und saftig mit mineralischer Säure und einer guten Alkoholbalance ausgestattet sein.

Bei den Rotweinen gibt es wahrscheinlich weniger Premiumanteile, aber dennoch sehr ansprechende, farblich überzeugende Vertreter. Ob das Jahr auch noch Eiswein bringen wird, kann zum Zeitpunkt dieser Weinjahresbeschreibung noch nicht orakelt werden.

#### Die weltweite Weinernte

Die Internationale Organisation für Rebe und Wein (OIV) rechnet für 2021 mit einer weltweiten Weinernte von knapp über 250 Mio. hl. Dies wäre der dritte unterdurchschnittliche Jahrgang in Folge. Zu-

gleich wird mit einem weltweiten Konsumwachstum von 2 % gegenüber 2020 gerechnet, wobei es wegen der Corona-Pandemie noch Unwägbarkeiten gibt. Es ist weiter eindeutig ein Trend zu qualitativen Bemühungen zu erkennen.

2021 entwickelte sich ein Süd-Nord-Gefälle, das heißt auf der Südhalbkugel hat es aufgrund günstigerer klimatischer Bedingungen (weniger Trockenschäden) bessere Ernten gegeben. Es wurde eine Ernte von insgesamt fast 60 Mio. hl eingebracht, was einen Zuwachs gegenüber 2020 von etwa 20 % bedeutet. Besonders Australien konnte ein kräftiges Plus von 30 % verzeichnen. Negative Ausnahme ist Neuseeland, welches etwa 13 % weniger als 2020 geerntet hat.



Die wichtigen südamerikanischen Erzeugerländer Argentinien und Chile konnten jeweils im zweistelligen Bereich zulegen (16 % und 30 %) und erzeugten mit zusammen über 30 Mio. hl fast so viel Wein wie Frankreich. Für die USA, viertgrößter Produzent weltweit, geht die OIV von einer insgesamt durchschnittlichen Ernte aus, mit regionalen Unterschieden. Die Ernte von 24 Mio. hl liegt 6 % über dem Vorjahr, jedoch 3 % unter dem Fünfjahresdurchschnitt.

# In Europa unterdurchschnittliche Erntemengen

In der EU, die einen durchschnittlichen Volumenanteil von zwei Drittel der weltweiten Ernte hat, sind 2021 überwiegend bescheidene Erntemengen zu verzeichnen. Ausnahme sind Rumä-

#### WEINHISTORIE

nien und Griechenland mit kräftigen Erntezuwächsen, während man in Deutschland, Österreich, Portugal und Ungarn leicht überdurchschnittliche Ernten erwartete. Die großen Anbauländer Italien, Spanien und Frankreich verzeichnen jeweils erhebliche Ernteeinbußen zwischen 10 und 25 %.

Für China liegen, Stand Mitte November 2021, noch keine Zahlen vor. Man rechnet jedoch eher mit einem geringeren Erntevolumen, das unter 10 Mio. hl liegen dürfte. Laut internationalen Beobachtern betreibt man in China zunehmend mehr Qualitätsanbau mit weniger reichtragenden Rebsorten, was Auswirkungen auf die Gesamtmenge hat. Auch eine Verlangsamung des chinesischen Gesamtwirtschaftswachstums spielt dabei eine Rolle. Andererseits ist China inzwischen zu einem der größten Weinkonsumentenländer weltweit aufgestiegen. Dazu passt eine chinesische Weisheit von Konfuzius: "Von Natur aus sind fast alle Menschen gleich, nur die Gewohnheiten entfernen sie voneinander".

International entwickelt sich der Handel mit Wein wieder positiv. Gegenüber 2020 ist die Menge im ersten Halbjahr 2021 um 9 % und der Wert sogar um 21 % gestiegen. Auch im Vergleich zu 2019 ist die Entwicklung günstig verlaufen. Die OIV vermutet, dass die Krise des weltweiten Güterverkehrs ihren Höhepunkt erreicht hat. Dies dürfte nach Einschätzung des Verfassers, jedoch nicht für alle Branchen gelten.



# Einflüsse des Klimas auf die Entwicklung des Menschen

Von Heribert Erbes

Im Folgenden werden Klimaentwicklungen und deren Auswirkungen aufgezeigt, von voranthropogener Zeit über den frühen Menschen bis in die Gegenwart. Erkenntnisse der Vergangenheit sollen helfen, zukünftige Überlebensstrategien herzuleiten.

# Von vormenschlicher Zeit bis zum Homo sapiens

In Jahrmillionen bedingte das Auf und Ab des Klimas Veränderungen der Beschaffenheit unseres Planeten, so auch das Werden und Vergehen von Vegetation und Lebewesen aller Art. Seit rund 540 Mio. Jahren sprechen wir von diversem und komplexem tierischem Leben auf der Erde. Das ist lediglich ein Anteil von 12 % am Gesamtalter der Erde von 4,56 Mrd. Jahren. Bei fünf Großereignissen in dieser Zeitspanne war ein massives Artensterben zu verzeichnen, jedoch ohne dabei das Leben als Ganzes zu bedrohen. Hauptursachen waren Vulkanismus, Asteroideneinschläge und gravierende Veränderungen der Meeresspiegel durch Warm- und Kaltzeiten (Eiszeiten). Das Leben hat sich stets wieder neu formiert und weiterentwickelt.

#### KLIMAWANDEL

Beim letzten atmosphärischen Großereignis am Ende der Kreidezeit, vor 66 Mio. Jahren, sind die Dinosaurier und viele weitere Tier- und Pflanzenarten auf der Strecke geblieben. Höchstwahrscheinlich war dafür ein Meteoriteneinschlag im heutigen Mexiko verantwortlich, der auf ein großes Ölreservoir traf und in dessen Folge riesige Ölmengen verbrannten. Der Ruß gelangte in die Stratosphäre und das Klima veränderte sich abrupt, massiv und nachhaltig.

Seit dem Quartär, beginnend vor 2,6 Mio. Jahren, sind insgesamt 20 Kalt-Warmzeit-Abfolgen bekannt. Die Temperaturgegensätze zwischen Eiszeit und Warmzeit verstärkten sich in den letzten 800.000 Jahren. Wer sich am besten den Naturgewalten anpassen konnte, hatte die besseren Überlebenschancen. Kein Naturereignis hat es bisher geschafft, das Leben auf der Erde gänzlich auszurotten.

Ausschlaggebend für das jeweilige Klima auf der Erde waren und sind die Neigung der Erdachse zur Sonne und die Umdrehungsbahn der Erde um die Sonne. Davon abhängig sind Meeresströmungen und globale Winde sowie auch vulkanische Aktivitäten. Gletscherschmelzen wechselten sich mit Eiszeiten ab, es gab Feucht- und Trockenzeiten und ganze Kontinente gingen auf Wanderschaft. An den Polen wechselte Eisfreiheit mit großflächiger Vereisung. Aus Wüsten wurden Savannen und umgekehrt.

Bisher sind aus der Erdgeschichte sechs größere Eiszeitalter bekannt, von denen jedes viele Millionen Jahre andauerte.

Vor rund 6 Mio. Jahren kam es, vor allem in Afrika, zu einem gewaltigen Klimawandel. Es wurde zunehmend trockener, und frühe Menschenformen mussten sich, um beim Jagen zu überleben, schneller fortbewegen. Daraus resultierte der aufrechte Gang des Homo erectus, einem Vorläufer des Neandertalers und auch des heute lebenden Homo sapiens (vernünftiger Mensch). Dazwischen lagen unterschiedlich lange Zeiträume mit mehr oder minder stark ausgeprägten Warmklima-Phasen. Das derzeitige sogenannte Eiszeitalter begann vor 2,7 Mio. Jahren, als auch die Arktis vergletscherte. Es entspricht annähernd dem geologischen Zeitalter des Quartärs. Seit 700.000 Jahren ist das Gebiet des heutigen Deutschlands von Menschen besiedelt (Homo erectus, Homo heidelbergensis, Homo neandertha-

lensis). Durch stetige Anpassung wurde vor rund 45.000 Jahren der Homo sapiens, von Ostafrika kommend, in Europa heimisch und setzte sich gegen den Neandertaler durch. So gesehen sind unsere Vorvorfahren erfolgreich emigriert. Warum der Neandertaler vor rund 30.000 Jahren ausstarb, bleibt ein Geheimnis. In den 15.000 Jahren des gleichzeitigen Zusammenlebens des Neandertalers mit dem Homo sapiens kam es offensichtlich auch zu Vermischungen, denn 2 bis 5 % der Neandertal-Gene wirken heute noch in uns. Viele Kulturen und Epochen haben ihre Spuren hinterlassen und warten zum Teil noch auf ihre Aufklärung. Von simulierten 24 Stunden Existenz der Erde gibt es den Homo sapiens gerade einmal drei Sekunden.

Vor rund 16.000 Jahren wanderten erste Homo-sapiens-Gruppen über die Beringstraße nach Nordamerika und drangen von dort weiter in den Süden vor. Diese Jäger und Sammler zogen mit großen Tierherden und ernährten sich von Großtieren wie den Mammuts. In einem Klima von eher warmfeuchten Wintern und kühltrockenen Sommern schafften diese Menschen sukzessive den Übergang zu Ackerbau und Viehzucht. Mais, Bohnen und Sonnenblumen wurden angebaut und erste Haustiere gehalten. Mit dem Einsetzen einer verstärkten Sonneneinstrahlung ging die letzte große Eiszeit vor 11.560 Jahren zu Ende. Es begann das jüngste Zeitalter, das Holozän oder auch Anthropozän, in dem es immer wieder zu sogenannten Kälterückfällen kam: 6.000 bis 5.400, 2.800 bis 2.500 und 750 bis 170 Jahre vor heute. Dennoch hat sich das Klima seither insgesamt weiter stabilisiert. Für die ganze Zeitspanne ist festzuhalten, dass es im Holozän auf der Erde langsam, aber stetig wärmer und damit auch menschenfreundlicher wurde. Wärmer als heute war es in den Zeitspannen 7.800 bis 6.100, 4.800 bis 4.000, 2.200 bis 1.900, 1.100 bis 900 Jahren vor heute. Gleichwohl befinden wir uns klimatisch, auch wegen noch immer vereister Polkappen, im (End)-Stadium der letzten Eiszeit.

# Sesshaftigkeit und erste Kulturen in verschiedenen Erdteilen

"Im fruchtbaren Halbmond", in Mesopotamien (Vorderasien), begann vor etwa 12.000 Jahren die Zeit der ersten Sesshaftigkeit (Neolithisierung) des modernen Menschen. Eine sehr gün-

45

#### KLIMAWANDEL



stige Klimaphase in dieser Region (moderate Monsune sorgten für gute Bedingungen von Fauna und Flora) machte aus Jägern und Sammlern Ackerbauern und Viehzüchter. Ähnliche Entwicklungen gab es etwas später in Ostchina, Indien sowie Südund Mittelamerika. Zu dieser Zeit zählte man rund 1 Mio. Menschen weltweit. Die Sesshaftigkeit führte aber auch zu sozialen Konflikten des Zusammenlebens. Bis dato nicht gekannte Krankheiten und Epidemien traten auf. Die Lebensdauer der Menschen verkürzte sich. Der alte Orient war das erste kommunikative und kulturelle Entwicklungszentrum. Die Beschreibungen von Sintfluten, zum Beispiel im Alten Testament, sind authentische Hinweise auf immer wieder aufgetretene Überschwemmungsperioden ganzer Landstriche, die in späterer Zeit mystifiziert wurden. Landbewirtschaftung wurde zum Motor der (ersten) Staatenbildung.

Das chinesische Altertum begann vor etwa 4.000 Jahren und zählt neben Ägypten, Babylonien und Indien zu den ältesten Zivilisationen der Welt. Viele Erfindungen, die später woanders erneut gemacht wurden, waren im alten China schon bekannt, darunter Formen des Buchdrucks, Schießpulver und eine breite Palette von Heilmitteln. In der Geisteswissenschaft entstanden erste Mischformen von Philosophie und Religion. Seit 7.500 Jahren sind in unserer Region erste Siedlungen nachgewiesen. Es entstanden arbeitsteilige Gesellschaften.

Vor etwa 5.200 Jahren wurde das Klima immer trockner, was in einer Dürrezeit von 4.200 bis 3.900 Jahren vor heute gipfelte. Es entstanden Wüsten wie die Sahara, mit 9 Mio. Quadratkilometer die größte Trockenwüste der Erde. Die Menschen siedelten an größeren Flüssen und Gewässern. Im 5. Jahrtausend vor heute entwickelte sich am Nil in Ägypten die erste große Hochkultur, und es entstand der geistige Mittelpunkt der Welt. Viele Erfindungen fallen in diese Epoche, die mit dem Ende der Bronzezeit um 3.000 vor heute, durch eine Verschlechterung des Klimas, ihr Ende fand.

Wie aus Überlieferungen des Philosophen Platon (428-348 v. Chr.) bekannt ist, gab es vor 3.600 Jahren auf der griechischen Insel Santorin eine gewaltige vulkanische Eruption, bei der möglicherweise die sagenumwobene Stadt Atlantis im Meer versunken sein könnte (Recherchen der ZDF-Sendung "Terra X"). Das archaische Griechenland trat um 800 v. Chr. auf die

Landkarte und wurde mit seinen großen Gelehrten für 500 Jahre zum "Maß aller Dinge". Ab 300 v. Chr. beschleunigte ein günstigeres Klima in Europa die Ausdehnung des römischen Reiches, welches auf seinem Höhepunkt über 50 Mio. Bewohner hatte. Allein 1 Mio. Menschen lebten in der Hauptstadt Rom. Auch das Kaiserreich China profitierte vom Klima und erbaute ab 300 v. Chr. eine über 6.000 km lange Mauer zum Schutz gegen Nomaden von Norden. Bis heute gilt diese als größtes von Menschen erschaffene Bauwerk. Ähnliche, wenn auch kleinere Schutzbauwerke errichteten die Römer mit dem Hadrianswall in Britannien gegen die Kelten und dem Limes gegen die Germanen (Kelten).

Aufgrund der günstigen Klimabedingungen war es dem Karthager Hannibal im Jahre 218 v. Chr. möglich, mit einem ganzen Heer, bestehend aus 50.000 Soldaten, 9.000 Reitern und 37 Elefanten, über die Alpen zu ziehen und siegreich gegen die Römer zu sein. Hingegen waren tagelanger Regen und ein sumpfiges Schlachtfeld gut 200 Jahre später (9 n. Chr.) ausschlaggebend für die vernichtende Niederlage der Römer gegen die Germanen in der Varusschlacht im Teutoburger Wald, wodurch die Römer dauerhaft ihre Ansprüche auf größere rechtsrheinische Gebiete aufgeben mussten.

#### Schwere Zeit nach der Zeitenwende

Um die Zeitenwende bevölkerten 200 Mio. Menschen die Erde, das entspricht weniger als 3 % der heutigen Bevölkerung. Die Menschen der großen Völkerwanderungen vom 3. bis 6. Jahrhundert waren sowohl Klimaflüchtlinge als auch von der Natur begünstigte Eroberer. Von der eigenen Not getrieben fanden sie neue Siedlungsgebiete und dort auch Machtperspektiven. Herrscher stiegen auf und schwächelnde alte Dynastien verschwanden für immer.

Um das Jahr 500 dürfte meine Heimatgemeinde Spiesheim als frühfränkisch-merowingische Siedlung entstanden sein (erste urkundliche Erwähnung 770). Gewinner unserer Region bis zum Frühmittelalter waren die Franken, unsere unmittelbaren Vorfahren, allen voran Karl der Große, der sich im Jahre 800 in Rom zum Kaiser krönen ließ und so die Grundlage für das römisch-deutsche Kaisertum legte.

#### KLIMAWANDEL

Auch anderswo auf der Erde entstanden eigenständige, neue Völkergruppen. Die Maya in Mittelamerika erreichten von 2.000 v. Chr. bis 1.000 n. Chr. einen sehr hohen Zivilisationsgrad. Sie setzten Maßstäbe in Landwirtschaft, Baukunst sowie Natur- und Geisteswissenschaften. Ihr noch nicht völlig geklärter Untergang ist wahrscheinlich auf extreme regionale Veränderungen zurückzuführen, nämlich eine große Bevölkerungsdichte in Verbindung mit Dürrephasen im 9., 10. und 11. Jahrhundert. Indianische Kulturen, wie jene der Pueblo-Indianer, überlebten teilweise bis in die Gegenwart. Wieder feuchtere Phasen ab 1400 schufen für neue Kulturen für etwa 250 Jahre gute Überlebensgrundlagen, zum Beispiel für Inka und Azteken in Mittel- und Südamerika.

Immer wieder gab es Extremereignisse, so im Jahr 563, als ein riesiger Felssturz einen Tsunami im Genfer See auslöste, dem durch Überschwemmung hunderte von Menschen zum Opfer fielen. Bei Seebeben hatten in nahezu jedem Jahrhundert gewaltige Tsunamis zerstörerische Folgen. Bei dem verlustreichen Tsunami am 26. Dezember 2004 in Südostasien verloren etwa 230.000 Menschen ihr Leben. 1,7 Mio. Bewohner an den Küsten des Indischen Ozeans wurden obdachlos.

Heftige Vulkanausbrüche sorgten häufig für katastrophale klimatische Veränderungen, welche zum abrupten Untergang



hochentwickelter kleinerer Kulturen führte und neue spirituelle, religiöse Strömungen beflügelte. In solchen Phasen wurde die Natur übermächtig und die Bevölkerung dezimiert. Im Durchschnitt der Jahrhunderte dürfte es über 1.000 größere Vulkanausbrüche in einem Jahrhundert gegeben haben, wobei vom 8. bis 12. Jahrhundert weniger Eruptionen registriert wurden, was zu einer mittelalterlichen Zwischenwarmzeit beigetragen hat. Solch wärmere Perioden befeuerten den Expansionsdrang unserer Vorfahren. Ab dem 10. Jahrhundert wurden die Wikinger ak-

tiver und gelangten im Jahre 982 über das damals zunehmend eisfreie, aber noch stark bewaldete Island über Grönland bis nach Neufundland und waren damit viele hundert Jahre vor Christoph Columbus schon in Amerika. Islamische Völker trieb es im 7. und 8. Jahrhundert, wegen damals anhaltender Trokkenheit, nach Norden und Westen bis nach Südeuropa.

#### Das weitere Auf und Ab des Klimas im Mittelalter

Zu Beginn der günstigen klimatischen Phase entstand vor 1.200 Jahren die erste systematische Dreifelderwirtschaft, welche die römische Zweifelderwirtschaft ablöste. Die Erträge stiegen und, die Bevölkerung wuchs stark. Zwischen dem 11. und 14. Jahrhundert verdreifachte sich die Weltbevölkerung von 200 auf 600 Mio. Menschen. Kaufleute handelten mit Waren aller Art und im Hochmittelalter (11./12. Jahrhundert) gründeten sich in aufblühenden Städten in Italien, Frankreich und England die ersten Universitäten.

In eine Zeit des wärmeren Klimas fällt das segensreiche Wirken der (später Heiligen) Hildegard von Bingen (1089-1179), die mit ihren Kenntnissen in Natur- und Heilkunde ihrer Zeit weit voraus war und als herausragende Persönlichkeit des Hochmittelalters anzusehen ist. Sie pflegte Kontakte zu den Größen ihrer Zeit, darunter auch Kaiser Barbarossa.

Auch zu Hildegards Zeit hatten lokale Wetterereignisse Auswirkungen auf den Lauf der Geschichte. Dokumentiert ist das starke Unwetter auf dem "Mainzer Hoftag", dem größten Fest seiner Epoche, am 22. Mai (Pfingstdienstag) des Jahres 1184. Man deutete dies als Fingerzeig Gottes und brach das Fest sowie die damit verbundenen Verhandlungen ab. Das Magdalenen-Hochwasser Ende Juli 1342 war wohl die schlimmste Überschwemmungskatastrophe auf deutschem Boden nach der Zeitenwende. An nahezu allen deutschen Flüssen ertranken zusammen über 10.000 Menschen und noch viel mehr Vieh.

Emissionen besonders heftiger Vulkanausbrüche sorgten dafür, dass es gegen Ende des 13. bis Anfang des 14. Jahrhundert merklich kälter wurde. Ab Mitte des 15. Jahrhundert kam es zu einer spürbar verminderten Sonnenaktivität. Die etwa 450 Jahre andauernde günstige Witterungsperiode war zu Ende. Überschwemmungen, verbunden mit Krankheiten und Seuchen,

#### KLIMAWANDEL

häuften sich. Durch Pestwellen, vor allem von 1347 bis 1353, kam viel Angst und Schrecken über die Menschen. Die Not war groß. Zauberei und Beschwörungen hatten Hochkonjunktur. Religiösen Hexenverfolgungen fielen von 1450 bis 1750 allein in Deutschland über 60.000 unschuldige Menschen (meist Frauen) zum Opfer, darunter 1.500 Opfer im Bistum Mainz.

### Veränderungen der Neuzeit

In 1.000 Jahren hat sich die Weltbevölkerung von 250 Mio. (500 n. Chr.) auf 500 Mio. (1500 n. Chr.) verdoppelt. In den letzten 500 Jahren hat sie sich auf 7,4 Mrd. (2018) verfünfzehnfacht. Dabei ist nur etwa 12 % der Landfläche der Erde für landwirtschaftlichen Anbau geeignet. Die Wüstenflächen auf der Erde wachsen. Die Ressourcen sind bei weiter rasant wachsender Weltbevölkerung sehr begrenzt. Manche Kulturen reduzierten ihre Flächen, so erreichte zum Beispiel die Rebfläche auf deutschem Boden um 1500 mit etwa 300.000 ha ihre größte Ausdehnung, heute sind es noch 103.000 ha.

Winterlandschaft Gemälde von Hendrick Avercamp 1608, Rijksmuseum, Amsterdam

Die Temperaturschwankungen setzten sich fort. Eine Kälteperiode zwischen 1570 und 1630 wird als erste "kleine Eiszeit" bezeichnet. Dieses Phänomen war gewiss auch mitver-



antwortlich für den verheerenden 30-jährigen Glaubenskrieg (1618-1648) zwischen Katholiken und Protestanten, den zwei Drittel der Bevölkerung nicht überlebte und die unsere Region im Südwesten um Jahrzehnte zurückwarf. Die zweite "kleine Eiszeit" zwischen 1675 und 1715 verlangsamte nochmals aufkeimende, fortschrittliche Entwicklungen. Der Winter 1708/1709 gilt als der kälteste der Neuzeit. Berühmte Künstler hielten diese Winterereignisse authentisch in ihren Bildern fest (Brueghel, Averkamp, Friedrich). Das Zeitalter der Aufklärung ab Anfang des 18. Jahrhunderts stärkte das Verlangen der Völker auf ein Ende von Elend und Unfreiheit. Soziale Unterdrückung sowie Dürre, Kälte und Überschwemmungen zwischen 1784 und 1788, verbunden mit starkem Bevölkerungswachstum und Teuerungen, brachten erneut Hunger und Not und hatten letztlich Anteil an der Französischen Revolution im Jahre 1789, auf deren Auswirkungen unsere noch heute existierenden demokratischen Strukturen basieren.

Weiteres Bevölkerungswachstum, Kälte und Missernten, Realteilung, Zölle (Abgaben) und Preissteigerungen waren Gründe dafür, dass zwischen 1820 und 1870 insgesamt rund 6 Mio. Menschen aus ganz Deutschland nach Amerika, aber auch in andere Länder auswanderten. 1804 erreichte die Weltbevölkerung die Milliardengrenze. Es brauchte 123 Jahre für die nächste Milliarde (1927), aber nur weitere 84 Jahre, um von 2 auf 7 Mrd. Menschen zu wachsen (31. Oktober 2011). Derzeit gibt es eine Zunahme von 90 Mio. Menschen pro Jahr. Anfang 2023 werden 8 Mrd. Menschen auf der Erde Platz finden müssen. Im gleichen Jahr wird Indien China als bevölkerungsreichstes Land ablösen. China und Indien stellen zusammen 36 % der Weltbevölkerung. Zwischen 2045 und 2050 werden wir die Schallmauer von 10 Mrd. Menschen durchbrechen.

# Frühere, aktuelle und zukünftige witterungsbedingte Geschehnisse

Gegen Ende des 19. Jahrhundert setzte eine deutliche natürliche Klimaerwärmung ein, was die Industrialisierung beschleunigte. Seit etwa 1850 bilden sich die Gletscher in den Alpen permanent zurück. Sie haben sich bis 2015 halbiert und werden bis 2050 auf nur noch ein Viertel weiter schmelzen. Viele

#### KLIMAWANDEL

sind bereits heute schon ganz verschwunden und nur noch auf alten Bildern und Zeichnungen zu sehen oder in Form von Gerölllawinen zu erahnen. Schlimme Lawinenabgänge fordern immer wieder Menschenleben. Am 13. Dezember 1916 wurden nach neun Tagen Schneefall im Trentino (Südalpen) über 5.000 Kriegsteilnehmer im Hochgebirge in den Tod gerissen. Jüngste Bergstürze wie jener am 3.369 Meter hohen Piz Cengalo im August 2017 in Graubünden, wo sich über 4 Mio. Kubikmeter Gestein absprengten und in einer Gerölllawine im Bondascatal bis zum Dorf Bondo abgingen, sind Ausrufezeichen klimatischer Veränderungen. Ursächlich für solche immer häufiger vorkommenden Katastrophen sind Gletscherrückgänge an den Wandfüßen, die das darüberliegende Material instabil werden lassen.

Das Klima hat seit jeher das Verhalten des Menschen beeinflusst. Menschen wurden von rauem Klima fortgetrieben. Sie fühlten sich von wärmeren Klimazonen angezogen und zu Eroberungen neuer Räume herausgefordert. Ein sich veränderndes Klima hat stets auch Auswirkungen auf die Vegetation und damit verbundenen Bewirtschaftungsformen. Obwohl wir erdgeschichtlich noch am Ende der letzten Eiszeit stehen, häufen sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts die Warmphasen. Dies zeigen auch die zunehmend guten und sehr guten Weinjahrgänge der letzten 100 Jahre. Warmphasen überwogen in der gesamten Erdgeschichte, während es jedoch in den letzten 130.000 Jahren, entgegen der aktuellen Entwicklung, auf der Nordhalbkugel, umgekehrt war (es gab nur 21.000 Jahre in einer Warmzeitphase).

Große Unbekannte bleiben die über 1.500 aktiven Vulkane weltweit. Wenn es wieder zu Großeruptionen, wie in der Vergangenheit geschehen, kommen sollte, könnten menschengefährdende Emissionen das Klima und das Leben auf der Erde abrupt und nachhaltig verändern. Der gigantische Ausbruch des Tambora 1815 in Indonesien war das letzte vulkanische Ereignis, welches eine jahrelange Kältewelle und Missernten (Hungerjahr 1816) zur Folge hatte. Die vergleichsweise zahmen Ausbrüche des Mount St. Helens, im Jahre 1980 in den USA, des Eyjafjallajökull 2010 auf Island und der Cumbre Vieja auf La Palma 2021, sind Fingerzeige aus dem Inneren unserer Erde.

Der 2.741 Meter hohe Awatschinskij-Vulkan auf der ostsibirischen Halbinsel Kamtschatka, den ich im Jahre 2015 mit gro-

ßer Anstrengung in einem nur kurzen Zeitfenster bestiegen habe, bricht durchschnittlich alle 25 Jahre aus, das letzte Mal im Jahr 2001. Ich selbst hatte am brodelnden, mit Schwefeldampf gesättigten Kraterrand das ungute Gefühl, der Vulkan würde jeden Moment explodieren.

Der Permafrost in allen hohen Gebirgen schmilzt immer schneller dahin, was die stabilisierende Wirkung des Eises für Steine, Geröll und Schutt stetig verringert. Die Berge bekommen zunehmend "Fieber". So wird voraussichtlich bis Mitte des Jahrhunderts der letzte deutsche Gletscher an der Zugspitze verschwunden sein. Zum Ende des Jahrhunderts dürfte es, nach neuen Berechnungen, in den gesamten Alpen keine Gletscher mehr geben. Besonders schnell schreitet die unterirdische Eisschmelze in der Antarktis voran.

#### **Fazit und Ausblick**

Die derzeitige Klimaerwärmung ist die sechste größere Erwärmungsphase der letzten 8.000 Jahre. Sie entwickelt sich ähnlich schnell wie die 800 Jahre andauernde Phase von vor etwa 5.000 Jahren (5.000 bis 4.200 mit anschließender 300-jähriger Dürre). Die gigantischen Eisverluste an den Polen und die Gletscherschmelzen in den hohen Gebirgen der Erde sind weitere authentische Belege der rasanten Erwärmung. Durch den Masseverlust hebt sich die Erdkruste in Grönland und Skandinavien um etwa 1 cm pro Jahr. Der Meeresspiegel steigt derzeit weltweit um 3,6 mm pro Jahr, im 20. Jahrhundert ist er um 15 cm angestiegen. Seit dem Höhepunkt der letzten Eiszeit vor 23.000 Jahren, als es global 4 bis 7 °C kälter war als heute, ist der Meeresspiegel um 125 Meter gestiegen, wobei es Zeiten gab, in denen er stärker anstieg als aktuell.

Wenn der Mensch sich weiterhin so dominant verhält, müssen sich unsere Nachfahren in weiten Teilen der Erde auf ein schleichendes Ende der Eiszeit (nach tausenden von Jahren) einrichten. Menschliche Verhaltensweisen beeinflussen zunehmend unser Klima. Wenn die Erderwärmung im Tempo der letzten 30 Jahre voranschreitet (0,15 bis 0,20 °C/Dekade), könnte der Homo sapiens zum Ende dieses Jahrhunderts ins "Schwitzen" kommen. Damit dürfte ein beträchtliches Artensterben einhergehen. Wie die Geschichte lehrt, werden auch neue Arten



#### KLIMAWANDEL

entstehen. Je nach Modellberechnungen werden geringere oder höhere Temperaturanstiege prognostiziert.

Zur Zeit der Jäger und Sammler, vor rund 10.000 Jahren, bevölkerte rund 1 Mio. Menschen die Erde. Spätestens im Jahre 2050 werden es 10 Mrd. sein. Im Jahr 2020 gab es weltweit 35 Städte mit über 10 Mio. Einwohnern. Um die Zeitenwende hatte nur Rom 1 Mio. Einwohner. Nur ein Achtel der Erde ist zur landwirtschaftlichen Nutzung geeignet. Für die Entstehung von einem Zentimeter Boden braucht es 500 Jahre. Deshalb sollte alles getan werden, um Erosion zu verhindern. Wir sollten mit der Erde sehr behutsam umgehen.

In den ersten beiden Jahrzehnten des neuen Jahrtausends gab es drastische Naturkatastrophen und Wetterextreme. In welchem Ausmaß Temperaturveränderungen, Wirbelstürme, Starkregen, Sturzfluten, Hitzewellen, Waldbrände und sonstige Wetterextreme noch natürlichen Ursprungs sind oder wie stark sie durch Menschen mitverursacht werden, wird auf allen möglichen Foren und Plattformen, in den sozialen Netzwerken und in neuen "(Protest)-Bewegungen" (Fridays for Future) diskutiert. Das Verlangen nach ungeprüfter Kopie von Meinungen unter Missachtung von Fakten ist groß. Wir müssen innovativ vorangehen und technologieoffen neue Wege beschreiten. Die Geschichte hat gezeigt, dass der Mensch erst unter größerem Druck bereit ist, Veränderungen zu vollziehen.

Inwieweit die erhöhte Abgabe von CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre Hauptgrund allen Klimaübels ist, ist nicht für alle endgültig geklärt. Vor dem Hintergrund eines CO<sub>2</sub>-Volumengehaltes in der Atmosphäre von 0,04 %, in Verbindung mit vielen Wirkungsmechanismen, relativieren einige anerkannte Wissenschaftler diese Aussage. Gleichwohl sind alle aufgefordert, sich den Klimaveränderungen realistisch zu stellen und sinnvolle Konsequenzen daraus herzuleiten.

Grundsätzlich kommt eine Klimaerwärmung der Natur des Menschen mehr entgegen als eine Abkühlung, denn der Mensch ist nicht nur ein zähes, sondern auch ein tropisches Wesen, weil seine Ursprünge dort liegen. Der Homo sapiens (vernunftbegabte Mensch) hat wie seine Vorgänger seit jeher versucht, sein Leben auf der Erde zu optimieren. Bis vor 100.000 Jahren lebte er mit begrenzten Möglichkeiten auf dem afrikanischen Kontinent in relativer Eintracht mit vielen anderen Lebewesen. Mit

der Vergrößerung seines Gehirns packte ihn sukzessive die Reise- und Expansionslust und verführte ihn dazu, sich zum Herrscher des Planeten Erde aufzuschwingen. In dieser Rolle glaubt der moderne Mensch sich alles erlauben zu können und missachtet die Naturgesetze. Durch seine Ausbreitung und Vermeh-



rung sowie durch die exponentielle Beschleunigung der technischen Abläufe treibt sich der Mensch selbst immer weiter in die Enge und die Natur zu Veränderung. Die Natur und alles Leben haben in Jahrmillionen schon vieles durchlebt und variieren und optimieren seit jeher ihren Rhythmus.

Das Klima auf der Erde hat dem Menschen zu seiner Existenz verholfen, ihn geformt, verändert und immer wieder ein Überleben gewährleistet. Das Klima wird die noch verbleibende Zukunft des Menschen auch weiterhin stark beeinflussen wie umgekehrt der Mensch das Klima. Das Klima hat sowohl Naturals auch Menschheitsgeschichte geschrieben. Simuliert man 4,6 Mrd. Jahre Erde auf 24 Stunden eines Tages herunter, dann existiert der Mensch gerade einmal drei Sekunden. Diese Dimensionen sollten uns demütig stimmen. Gemessen am Zeitstrang seiner Existenz befindet sich die Menschheit in ihrer finalen Phase, das ist für den Autor sehr real. Die Natur wird mit ihren Urgewalten weiterhin lebendig bleiben. Nutzen wir die Zeit, denn für die Natur sind wir Menschen nur eine vorübergehende Erscheinung. Das gilt im Kleinen für den Menschen auf der vergleichsweise winzigen Erde, im Größeren für den Kosmos und im allumfassenden Sinne für das unvorstellbare Universum.

Literaturquellen können beim Autor erfragt werden.

# Weingut Georg Gustav Huff erhält den Ehrenpreis der Weinbruderschaft

#### Von Bernd Kern

Wieder in Präsenz fand in der Alten Lokhalle in Mainz mit handverlesenem Publikum die Landesprämierung statt, mit Glückwünschen des Kammerpräsidenten für die herausragenden Leistungen der besten Winzerinnen und Winzer und mit der Laudatio der Weinmajestäten für die Preisträger aus Rheinhessen.

Für seine ausgezeichneten Leistungen bei der Weinprämierung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz erhielt das Weingut Georg Gustav Huff aus Nierstein-Schwabsburg den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen. Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit gratulierte und verlieh das Symbol der Weinbruderschaft Rheinhessen als Anerkennung für diesen großen Prämierungserfolg an Daniel Huff.

Daniel und Stefan Huff haben das Sagen in diesem weit über Rheinhessen hinaus bekannten Niersteiner Weingut. Der Riesling ist der Dreh- und Angelpunkt aller Aktivitäten – mit dem bestens bestückten Lagen-Portfolio am Roten Hang kann das Weingut dabei aus dem Vollen schöpfen. Die Arbeit im Weinberg und im Keller ist die Grundlage, um komplexe und zugleich schlanke Weine mit dem signifikanten Fingerabdruck aus den weltberühmten Lagen am Rhein zu gewinnen. Hinzugekommen ist in den letzten Jahren eine beachtliche Burgunderpalette mit pointierten Reserve-Weine an der Spitze des Sortiments. Vater Dieter Huff ist der Macher im Außenbetrieb und hat ein besonderes Augenmerk auf ein effektives Bodenmanagement in den Steillagen am Roten Hang. Das 17 Hektar große Weingut ist Mitglied in der Vereinigung Maxime Herkunft Rheinhessen.

Im Prämierungsjahr 2020/2021 wurden in Rheinhessen von 375 Betrieben 5.300 Weine und Sekte zur Prämierung angestellt. Aus diesen Anstellungen wurden 26 % der Weine mit Gold, 43 % mit Silber und 18 % mit Bronze ausgezeichnet. 18 % der Anstellungen blieben ohne Auszeichnung. Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz ist Ausrichter der Landesprämierung für Wein



Von links: Die Rheinhessische Weinkönigin und Weinschwester Juliane Schäfer und Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit zeichnen Preisträger Daniel Huff mit dem Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen aus. Die rheinland-pfälzische Weinbauministerin und Weinschwester Daniela Schmitt und Ökonomierat Norbert Schindler freuen sich mit dem Weingut Huff aus Nierstein-Schwabsburg. Foto: Norbert Krupp

und Sekt. Es ist mit mehr als 15.000 Anstellungen der größte Weinwettbewerb in Deutschland. Mehrmals im Jahr haben die Betriebe Gelegenheit, ihre besten Erzeugnisse von einer unabhängigen Fachjury bewerten zu lassen. Diese vergibt bei entsprechend hohen Punktzahlen die Medaillen, die dann als Siegel auf der Flasche die besondere Güte des Weins kennzeichnen. Die Kammerpreismünze ist damit ein Markenzeichen, das dem Verbrauchern objektiv geprüfte Qualität und garantiert hohe Wertigkeit signalisiert.

# Weinschwester Juliane Schäfer ist Rheinhessische Weinkönigin

Von Bettina Siée

Am Samstag, dem 11. September 2021, wurde Juliane Schäfer aus Flonheim zur Rheinhessischen Weinkönigin gewählt. Mit den Weinprinzessinnen Mirjam Bäßler aus Harxheim, Marleen Ebling aus Schornsheim, Julia Deißroth aus Guntersblum und Cinderella Britzius aus Saulheim bilden die Weinmajestäten ein sehr kompetentes Team. In der Fachbefragung am Nach-



mittag bewiesen sie ihr fachliches Wissen. Beim Abendprogramm, unter Moderation von Weinbruder Tobias Bieker, zeigten alle Queenis, dass sie Bühnenpräsenz mitbringen. Mit großer Leidenschaft sind die Weinhoheiten bereit, sich für den rheinhessischen Wein zu engagieren. Die Wahl blieb bis zum Schluss spannend, weil jede Kandidatin das Zeug zur Königin hätte. Die 35-köpfige Jury wählte schließlich Juliane Schäfer zur Königin, die ihr Glück kaum fassen konnte.



Juliane Schäfer aus Flonheim krönt sich selbst zur Rheinhessischen Weinkönigin, weil die Corona-Auflagen es so verlangen. Fotos: Rheinhessenwein

Die Weinbruderschaft schenkte Juliane eine blumengeschmückte Krone, die auch später noch an das Amtsjahr erinnern soll. Foto: Bettina Siée

Die Weinbruderschaft hat einige ehemalige Rheinhessische Weinköniginnen in ihren Reihen, die aber alle erst nach ihrem Amtsjahr Mitglied wurden. Mit Juliane Schäfer wurde erstmals eine Weinschwester zur Weinkönigin gekrönt. Sie kam vor über zehn Jahren als Tochter des Weinbruders Ralf Schäfer zu den Fassschlubbern. Später übernahm sie die Nachfolge von Andreas Mohr, damals Chef der Fassschlubber, der sie für die Weinbruderschaft begeistern konnte.

Beim Empfang der Rheinhessischen Weinkönigin auf dem Flonheimer Marktplatz gratulierten Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit, seine Stellvertreterin Bettina Siée und etliche weitere Weinbrüder und Weinschwestern der frischgekrönten Juliane und überbrachten ihr eine blumengeschmückte Krone, die sie noch lange an das besondere Jahr erinnern soll. Alle wünschen den Weinmajestäten ein erfolgreiches, erlebnisreiches Jahr, in dem die Auswirkungen der Pandemie hoffentlich bald abflachen werden.



# Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch 90 Jahre

Von Bettina Siée



Im Namen der Weinbruderschaft Rheinhessen gratulierten Bettina Siée und Otto Schätzel zum 90. Geburtstag von Prof. Dr. Hans-Jörg Koch (Mitte). Foto: Thomas Koch

Am 15. März 2021 feierte Prof. Dr. Hans-Jörg Koch, Gründervater der Weinbruderschaft, seinen 90. Geburtstag. Leider war es ihm pandemiebedingt nicht möglich, einen Empfang zu geben wie

er es sich gewünscht hätte. Der Jubilar blieb zu Hause in Wörrstadt, und die Gäste traten einzeln ein, um zu gratulieren. Ehrenbrudermeister Otto Schätzel und die stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée überbrachten die herzlichsten Glückwünsche der Weinbruderschaft Rheinhessen. Bettina Siée überreichte als Geschenk der Weinbruderschaft Rheinhessen einen Glasquader, in den per Lasertechnik ein Portrait von Prof. Dr.

Koch eingearbeitet wurde. Unter den weiteren Gratulanten im Laufe des Tages waren auch die Bruderräte Hans-Günther Kissinger und Heribert Erbes. Mitglieder und Bruderräte wünschen dem rüstigen Jubilar weitere schaffensfrohe Jahre.

# Würdigung des Ehrenbrudermeisters Koch

Die Gründung der Weinbruderschaft Rheinhessen zu Sankt Katharinen im Oktober 1970 geht auf den damaligen Richter und Schriftsteller Dr. Hans-Jörg Koch zurück, der zum ersten Brudermeister der neuen weinkulturellen Vereinigung gewählt wurde. Als Gründer legte Dr. Koch die Maßwerk-Rose der Oppenheimer Katharinenkirche als Symbol der Weinbruderschaft fest. Auch der Wahlspruch "in vino salvatio" (Wein befreit von den Bedrängnissen des Lebens) stammt aus seiner Feder. Außerdem war er Textgeber unseres Bruderschaftsliedes. Dr. Koch hatte das Amt des Brudermeisters bis 1989 inne und stieß richtungsweisende weinkulturelle Initiativen an, zum Beispiel das Konzept des Rheinhessen-Silvaners. Er regte auch den seither jährlich verliehenen Ehrenpreis der Weinbruderschaft bei der Landesweinprämierung der Landwirtschaftskammer (für den besten trockenen Wein) an. Weitere Anliegen waren die Prämierung der Weinbergshäuschen (ab 1987), die Förderung des Deutschen Weinbaumuseums und die Würdigung der Leistungen des gro-Ben Rebenzüchters Georg Scheu (1879-1949). Unter der Leitung des Jubilars hat sich die Weinbruderschaft stetig vergrößert und kulturell weiterentwickelt. "Sie ist ein Stück von mir", formulierte einmal der Ehrenbrudermeister in Anlehnung an Carl Zuckmayer (1896-1977).

#### Wirken als Heimatliterat

Neben seinem jahrzehntelangen Schaffen für die Weinbruderschaft hat sich der Jubilar hohe Verdienste für den Wein und seine Heimat Rheinhessen erworben. Dr. Koch blieb Richter am Amtsgericht Alzey, auch lukrative Angebote konnten ihn nicht vom Direktorenposten weglocken. In der Branche bekannt ist seine Kommentierung des deutschen Weinrechtes, womit er bereits 1958 begann. Dieses Werk wird fortgeführt und ist Pflichtlektüre in der Weinbranche. Zeitlebens betätigte er sich auch

# Auszeichnungen für Prof. Dr. Koch

- · Bundesverdienstkreuz am Bande
- Preis des Internationalen Weinamtes
- Deutscher Weinkulturpreis
- · Deutscher Sektkulturpreis
- · Schoppenstecherpreis
- Professor-Niklas-Medaille des Bundeslandwirtschaftsministeriums
- Ehrenbrudermeister der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen
- Ehrenmitglied der Gesellschaft für Geschichte des Weines
- Weinkulturpreis der Gesellschaft deutschsprachiger Weinbruderschaften
- · Ehrenmitglied der Weinbruderschaft der Pfalz
- · Ehrenmitglied der Weingilde Bergstraße
- Kulturpreis der Weinbruderschaft Franken

literarisch für seine Heimat. In zahlreichen Abhandlungen gab er sein profundes weinhistorischen und weinkulturelles Wissen sowie seine Leidenschaft für den Erhalt der rheinhessischen Mundart weiter. Bei all seinen Arbeiten hat ihn seine 2019 verstorbene Ehefrau Irmgard immer wieder inspiriert.

Nach seiner Pensionierung als Richter lehrte Prof. Dr. Koch an der Hochschule in Geisenheim, als Honorar-Professor an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie als Leiter von Weinrechtsseminaren. Im letzten Jahr schrieb er ein Begleitschreiben zum Antrag der deutschen Weinwirtschaft, die Weinkultur als Immaterielles Kulturerbe der UNESCO zu schützen.





Unsere Gläser sind Botschafter für Deinen Wein. Sie übersetzen dessen Sprache für Deine Sinne.



stoelzle-lausitz.com



f o /stoelzlelausitz



# **Heribert Erbes 70 Jahre**

Von Bettina Siée

Großer Bahnhof zum 70. Geburtstag von Bruderrat Heribert Grebes aus Spiesheim am 25. Juli 2021 im wunderschönen Garten von Geil's Scheier in Monzernheim. Ehrenbrudermeister Otto Schätzel, die stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée und Bruderrat Hans-Günther Kissinger überbrachten im Namen der Weinbruderschaft Glück- und Segenswünsche. Bettina Siée überreichte das Mittlere Symbol der Weinbruderschaft Rheinhessen zu Sankt Katharinen in Anerkennung der Arbeit für die Weinkultur.



Unter den Gästen zum 70. Geburtstag von Heribert Erbes befanden sich viele Weinbrüder und Weinschwestern.

Fotos: Norbert Krupp



Wirtschafts- und Weinbauministerin Daniela Schmitt (FDP) ging auf die Verdienste von Heribert Erbes ein. Auch Bundestagsabgeordneter Jan Metzler (CDU), Landrat Heiko Sippel (SPD) und nicht zuletzt Weinbauehrenpräsident Ökonomierat Edwin Schrank gratulierten. Weitere Gäste waren Landtagsvizepräsident a.D. Heinz-Hermann Schnabel, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Alzey-Land Steffen Unger, etliche Landtagsabgeordnete, Kommunalpolitiker und Freunde. Erbes wurde bereits 2019 mit der Heinrich-von-Gagern-Medaille geehrt.

# **Ehrenbruderrat Friedrich Kurz verstorben**

Von Bettina Siée



Ehrenbruderrat Friedrich Kurz, Gründungsmitglied und langjähriger Sekretär Foto: privat

Friedrich Kurz, dem Gründungsmitglied, langjährigen Bruderrat und Sekretär, hat die Weinbruderschaft Rheinhessen sehr viel zu verdanken. Der Ehrenbruderrat feierte am 7. Juni 2021 seinen 95. Geburtstag. Es ging ihm gut und er war geistig fit, aber seine Lebenskraft war dann doch am 31. Oktober 2021 zu Ende.

Dankbar denke ich an das lange Gespräch zurück, das ich wenige Wochen zuvor mit ihm führen durfte. Ein schöner Nachmittag mit regem Austausch über die Weinbruderschaft bei einem guten Wein. Unvergessen ist auch, dass er bei einer Weihnachtsfeier, zu der der Bruderrat vor der Pandemie eingeladen hatte, zu vorgerückter Stunde freistehend und ohne Manuskript eine beeindruckende Rede hielt. Ein Erlebnis für alle, die dabei sein durften.

Friedrich Kurz hat die Weinkultur in Rheinhessen maßgeblich mitgestaltet. Seine Offenheit, seine Geradlinigkeit, seine

Ideen und sein Engagement für unsere Weinkultur bleiben unvergessen.

Viele Weinbrüder und Weinschwestern hatten sich zur Trauerfeier versammelt und werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. Ehrenbrudermeister Otto Schätzel hielt im Namen der Weinbruderschaft eine Ansprache.

## Beim Aufbau der Weinbauverwaltung mitgewirkt

In Rheinhessen hatte es der gebürtige Tuttlinger zunächst nicht leicht. Friedrich Kurz, Direktor der Wiederaufbaukasse Rheinland-Pfalz a.D., hat viel für Rheinhessen getan. Er wirkte beim Aufbau der Weinbauverwaltung der Landwirtschaftskammer mit. Er gründete die Vereinigung der Winzermeister und war langjähriger Geschäftsführer. Er baute neue Strukturen für die

Aus- und Weiterbildung der Winzerjugend auf, wirkte bei der Prüfung der Klonenselektion, bei Neuzüchtungen, Weinprämierungen und der Weinsensorik mit. So stand er bald mitten im Weinbauleben in Rheinhessen und wurde Direktor der Wiederaufbaukasse in Rheinland-Pfalz.

Durch diese Netzwerkstellung war er ein wichtiges Gründungsmitglied der Weinbruderschaft vor 51 Jahren. Zusammen mit dem damaligen Brudermeister Prof. Dr. Koch war er im Bruderrat als Geschäftsführer, Koordinator, das heißt "Sekretarius", Motor der Weinbruderschaft. Friedrich Kurz hat viel dazu beigetragen, dass die Weinbruderschaft Rheinhessen, fachlich gesehen, zu den gro-

Ben anerkannten Weinbruderschaften im deutschsprachigen Raum aufgestiegen ist.

Unvergessen sind seine Zwischenrufe bei unseren Mitgliederversammlungen und Weihnachtsfeiern in der Weinbaudomäne Oppenheim. Unvergessen ist seine konstruktive Kritik, immer verbunden mit Vorschlägen, Ideen und Visionen. Unvergessen sind seine Impulse für die Weiterentwicklung unserer Weinbruderschaft.



Friedrich Kurz gab viele Impulse für die Weinkultur. Foto: Bettina Siée

## **BÜCHER**



Andreas Wagner
Herrgottsacker. Ein Krimi
272 Seiten, Broschur
Preis: 13 Euro
Emons Verlag, Köln 2021
ISBN 978-3-7408-1341-3
E-Book: 978-3-96041-769-9
www.emons-verlag.de
www.wagner-wein.de

## Herrgottsacker

Bruderrat Andreas Wagner hat einen weiteren fesselnden Kriminalroman geschrieben. Unter einer verlassenen Gartenlaube bei Mainz werden menschliche Knochen gefunden. Zunächst scheint es, dass sie aus einem der Gräber des nahen Friedhofs stammen. Doch dann verdichten sich die Hinweise auf einen Mord, der erst wenige Jahre zurückliegt – aber niemand scheint den Toten zu vermissen. Wie sollen die Ermittler ein Verbrechen aufklären, dessen Opfer gar nicht zu existieren scheint? Sie werden mit einer Gräueltat konfrontiert, die ihren Anfang schon 2015 in der Zeit der großen Flucht- und Migrationsbewegungen nahm und deren Tragik sich erst Jahre später zeigt. Winzer und Historiker Andreas Wagner erzählt in seinem neuesten Krimi eine düstere, atmosphärisch verdichtete und berührende Geschichte.



Georg K. Hill
Geschichten um den
Kellerweg in Guntersblum
128 Seiten, 65 Abbildungen,
Hardcover
Preis: 15 Euro
Verlag Roland Reischl,
Köln 2021
ISBN 978-3-943580-39-6
www.rr-verlag.de/
online-shop.html

# Geschichten um den Kellerweg zu Guntersblum

Dr. Georg K. Hill, Weinbauberater im Ruhestand, hat ein Buch über den Kellerweg in Guntersblum geschrieben. Der Autor gibt Einblicke in die Lebensumstände der Weinbauern in der damaligen Zeit, die keineswegs immer idyllisch war. Dabei beschreibt er die Weinwelt in Guntersblum zwischen 1880 und 1980. Einst zählte man zu beiden Seiten des Weges über 100 Keller und Kelterhäuser, in denen Millionen Liter Wein lagerten. In den Kellerstübchen trafen wahre Philosophen, Tagelöhner, Händler, urige Originale und Gäste zusammen, überwältigt von der Kellerromantik. Was dort gebabbelt, gestrunzt und gestritten wurde, bewahren die Steine der Gewölbe. Nach 1980 verlor der Kellerweg durch den Strukturwandel seine wirtschaftliche Bedeutung, und zahlreiche Kelterhäuser wurden zu Wohnhäusern umgebaut. Der zweite Teil des Buches erzählt Überlieferungen. In 30 Anekdoten blitzen Charaktere aus dem alten Guntersblum auf.

Das Buch ist erhältlich bei der Buchhandlung Machwirth, 55232 Alzey, Antoniterstraße 5-7, www.machwirth.de, ebenso im Buchladen Monika Kuchenbecker, Mainzer Str. 52, 55276 Oppenheim, www.der-buchladen-oppenheim. de, Telefon 06133 924120 und im Internet beim Roland Reischl Verlag.

### Wichtige Geburtstage im Jahr 2022

#### 70 Jahre

Anne Jaeger  $\cdot$  Manfred Metz  $\cdot$  Albert Overmaier  $\cdot$  Otto Schätzel

#### 75 Jahre

Peter Becker  $\cdot$  Heiner Gatzemeier  $\cdot$  Walter Keller  $\cdot$  Walter Klippel  $\cdot$  Walter Johann Roth  $\cdot$  Erno Straus

#### 80 Jahre

Dr. Richard Auernheimer · Alois-Peter Blum-Barth · Jochen Fuchs · Leonhard Schneider · Hartmut Strecker · Hans-Richard Ullrich · Friedrich Winkes

#### 85 Jahre und älter

Karl-Heinz Göth · Albrecht Kinsberger · Dr. Ernst Michel Kleinknecht · Hans Marx · Hans-Werner Thomas · Alfred Hagemann · Dr. Helmut Finger · Adolf Groh · Ernst Neuendorff · Dr. Dietmar Peter · Helmut Schirmer

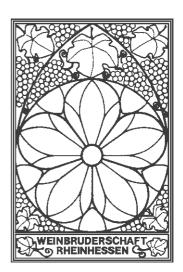
#### 90 Jahre und älter

Dr. Ulrich Graeber  $\cdot$  Prof. Dr. Hans-Jörg Koch  $\cdot$  Dr. Joachim Otto  $\cdot$  Lore Hübner

# Mitgliederstatistik

Mitgliederzahl am 1. Januar 2021	335
Neuaufnahmen (Ritual wird nachgeholt) Kündigungen zum 31.12.2021 Verstorbene	2 9 7

#### Mitgliederzahl am 1. Januar 2022 321



#### MITGLIEDERSTATISTIK

#### Namentlich ergeben sich folgende Veränderungen:

#### Neuaufnahmen (2)

Dr. Christoph de Millas, Guntersblum  $\cdot$  Dr. Michael Pohl, Oppenheim

#### Kündigungen (9)

Heinz Diderich, Wiesbaden  $\cdot$  Heinz-Werner Hammen, Schornsheim  $\cdot$  Josef Völker, Oppenheim  $\cdot$  Christian Fiore, Nierstein  $\cdot$  Karl-Heinrich Sailler, Erbes-Büdesheim  $\cdot$  Dietmar Muscheid, Lörzweiler  $\cdot$  Wolfgang Knura, Alzey  $\cdot$  Gerhard Regner, Wörrstadt  $\cdot$  Patrick Gagneur, Alzey

#### Verstorbene Mitglieder (7)

Fred Richter, Alzey · Oswald Steiner, Nackenheim · Robert Kraft, Zornheim · Friedrich Kurz, Alzey · Wilfried Geil, Eimsheim · Walter Roos, Flonheim · Dr. Erich Kolb, Nieder-Olm (bereits 2013)

#### Mitglieder des Bruderrates (15)

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit, Framersheim · stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée, Bornheim · Dr. Werner Dahmen, Zornheim · Eva Discher, Kettenheim · Heribert Erbes, Spiesheim · René Harth, Nierstein · Andreas Hattemer, Gau-Algesheim · Hans-Günther Kissinger, Alsheim · Tobias Kraft, Nieder-Wiesen · Prof. Dr. Reinhard Urban, Mainz · Dr. Andreas Wagner, Essenheim · Heidi Zies, Niefernheim

#### Folgende Weinbrüder sind seit der Gründung dabei

Hans-Jakob Gerhardt  $\cdot$  Dr. Ernst Michel Kleinknecht  $\cdot$  Prof. Dr. Hans-Jörg Koch

#### Weitere Weinbrüder mit mehr als 40 Jahren Mitgliedschaft

Dr. Helmut Finger · Hans Marx · Dr. Dietmar Peter · Helmut Schirmer · Hans-Richard Ullrich · Kurt Lenz · Rudolf de Millas · Karl-Heinz Göth · Ralph Schellenberger · Werner Hiestand · Hans Spengler · Frank Zink · Adolf Groh · Karl Theodor Herrmann · Dr. Karl Matheis · Dieter Pröllochs · Johann Wilhelm Römer · Peter E. Eckes · Werner Geier · Ernst Friedrich Krocker · Manfred Metz · Rolf Raible · Gerhard Blüm · Hans-Günther Kissinger · Walter Klippel · Dr. Joachim Otto · Klaus Curschmann · Ökonomierat Gerhard Kneib · Erhard Schmitt · Gerhard Blüm · Walter Johann Roth

# Weinbruderschaft Rheinhessen – Jahresthema Weinkultur im digitalen Wandel

**6. Januar 2022** Weinzirkel am Dreikönigstag entfällt

im Februar 2022 Jungweinprobe

angepasst an die aktuelle Situation

Di, 12. April 2022 Kennenlernen der neuen Mitglieder angepasst an die aktuelle Situation

Sa, 7. Mai 2022 Frühlingsfest
Mitgliederversammlung/Neuwahlen
Aufnahme der neuen Mitglieder
DLR Oppenheim

Mi, 18. Mai 2022 Werkstattbericht "Studien zur Weingeschichte Rheinhessens" Lesesaal der Stadtbibliothek in Mainz

Sa, 2. Juli 2022 Familienwandertag
Petersberg in Gau-Odernheim
angepasst an die aktuelle Situation

Di, 16. August 2022 Weinzirkel am St. Rochustag
Lokalität wird noch benannt
angepasst an die aktuelle Situation

Fr, 23. September 2022 Weinbergshäuschenprämierung
Lokalität nach Auswahl wird noch benannt
angepasst an die aktuelle Situation

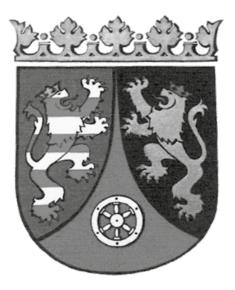
Sa, 5. November 2022 Herbstfest
Ingelheim
angepasst an die aktuelle Situation

Sa, 19. November 2022 Weinkulturseminar

DLR Oppenheim

angepasst an die aktuelle Situation

Stand : Dezember 2021/Änderungen vorbehalten! Aktualisierung inkl. Veranstaltungsorte siehe Homepage



Die Umschlag-Vorderseite zeigt die steinerne Maßwerk-Rose der St. Katharinen Kirche in Oppenheim, umrankt von Rebenblättern und Trauben. Sie ist das Symbol der 1970 hier gegründeten Weinbruderschaft Rheinhessen, ein Sinnbild für "Wein und Kultur".

Die Umschlag-Rückseite zeigt das "Rheinhessen-Wappen", von 1946 bis zur Einführung des Landeswappens im Jahre 1951 Dienstwappen und -siegel des Regierungspräsidiums für Rheinhessen. Es wurde nach Vorschlägen rheinhessischer Historiker und Heraldiker vom Zeichenatelier des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz entworfen. Links zeigt es den hessischen, rechts den kurpfälzischen Löwen, unten das Mainzer Rad und über allem die Krone aus Weinlaub und Trauben.